

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

246 (21.10.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7158-82. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3502; Volksbank e.G.m.b.H. Karlsruhe 1963; Bad. Kommunale Landesbank Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 1308 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2.60 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die 6 gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Einzelpreis 10 Pfg. — 0 7

Bonn hatte seinen bedeutungsvollen Tag:

## Zweite Bundesregierung Adenauer vereidigt Mit 19 Ministern das bisher größte Kabinett in Deutschland / Kanzler verlas Regierungserklärung

BONN (EB) — Die vorläufige Bundeshauptstadt Bonn hatte am Dienstag einen bedeutungsvollen Tag. In der dritten Sitzung des zweiten Bundestages vereidigte Bundestagspräsident Dr. Ehlers Bundeskanzler Dr. Adenauer und 16 Bundesminister, die am Vormittag vom Bundespräsidenten ihre Ernennungsurkunden erhalten hatten. Das zweite Kabinett Adenauer, umfaßt nunmehr 19 Minister (Vizekanzler Blücher war durch Erkrankung am Dienstag nicht anwesend und über die Besetzung des Bundespostministeriums ist noch keine Einigung erzielt). Die neue Bundesregierung ist damit größer als alle bisherigen Regierungen des deutschen Reiches. Nach der Vereidigung der anwesenden Minister verlas der Bundeskanzler während eininhalb Stunden lang die Regierungserklärung, über die wir auf Seite 3 ausführlicher berichten.

stizressorts an ihren Abg. Neumayer abhängig zu machen. Der Kanzler traf die für die FDP günstige Entscheidung erst am Dienstagmorgen, so daß der neue Justizminister Neumayer die Einladung, zur Entgegennahme der Ernennungsurkunde zu Heuß zu kommen, buchstäblich in letzter Minute erhielt. Dann erst führten die FDP-Minister in die Villa Hammerschmidt.

### Gedenken an die Kriegsgefangenen

Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte der Bundestag diejenigen Kriegsgefangenen gedacht, die bisher noch nicht in die Heimat zurückkehren konnten. Stehend nahmen alle Abgeordneten eine Erklärung des Bundestagspräsidenten Dr. Ehlers entgegen, in dem der Wunsch und die Forderung ausgesprochen wurde, die Heimkehr zu beschleunigen. Nach den vorliegenden Unterlagen seien 117 500 Kriegsgefangene noch nicht zurückgekehrt, erklärte Dr. Ehlers. Hiervon entfielen 103 000 auf die Sowjetunion. Von 16 000 jetzt noch Festgehaltenen würden Nachrichten vorliegen, während 87 000 als im Osten verschollen gelten müssen. In den Gefängnissen des Westens werden noch 710 Deutsche festgehalten.

(Fortsetzung Seite 2 und 3)



Dr. Würlmeling und Dr. Preusker

In die neue 19 Minister umfassende Bundesregierung wurden der CDU-Abgeordnete Dr. Franz-Josef Würlmeling (links) als Familien- und Jugendminister und der FDP-Abgeordnete Dr. Viktor Emanuel Preusker (rechts) als Wohnungsminister berufen. Die Bilder der übrigen Bundesminister — mit Ausnahme des noch ausstehenden Postministers — veröffentlichten wir bereits in der vergangenen Woche.

### ADN: Vier Volkspolizisten getötet

BERLIN (dpa) — Vier Volkspolizisten sind nach einer Meldung des Sowjetzonen-Nachrichtendienstes ADN in den letzten Tagen im Bezirk Kottbus (Sowjetzone) im Kampf gegen „Terroristen“ getötet worden. In einer Erklärung des Volkspolizeichefs von Kottbus wird die Bevölkerung des Bezirks aufgefordert, bei der Suche nach den Tätern Hilfe zu leisten, die im Auftrag ausländischer und Westberliner „Agentenzentralen“ in das Gebiet der Sowjetzone „eingeschleust“ worden seien. Von diesen seien bereits zwei festgenommen, darunter der „Anführer der Bande“. In dem Aufruf wird die Bevölkerung auch davor gewarnt, die Täter etwa zu unterstützen. Eine etwaige Hilfe werde nach dem Gesetz bestraft.

### Französische Offensive zum Stillstand gekommen

HANOI (dpa) — Die französische Offensive im Südteil des Fluß-Deltas in Indochina, die am letzten Donnerstag begann, ist im wesentlichen zum Stehen gekommen. Wie verlautet, beabsichtige das französische Oberkommando „z. Zt. nicht, den Vormarsch fortzusetzen“. Vietnam-Truppen hatten während der letzten 48 Stunden die vordringenden französischen Einheiten mit mehreren Bataillonen angegriffen.



### Besuch Professor Erhards in Schweden

Bundeswirtschaftsminister Prof. Ludwig Erhard reist vom 21. Oktober bis zum 4. November auf Einladung der schwedisch-deutschen Gesellschaft zu einem Besuch nach Schweden. Dabei ist u. a. auch ein offizieller Besuch des Bundeswirtschaftsministers beim Ministerpräsidenten Tage Erlander und beim Handelsminister John Ericsson vorgesehen.

### Entlassene amerikanische und UN-Angestellte wurden enttäuscht

Das Verwaltungsgericht der Vereinten Nationen verfügte in London, daß vier früheren amerikanischen und UN-Angestellten insgesamt 48 236 Dollar Entschädigung gezahlt werden. Die vier Amerikaner hatten es abgelehnt, Fragen über Beziehungen zu kommunistischen Organisationen zu beantworten und wurden daraufhin von der UN entlassen.

### Sieben Todesopfer bei Autobusunglück

Bei einem Autobusunglück in der Nähe von Brest (Britannien) sind nach den letzten Berichten sieben Menschen ums Leben gekommen. Zwanzig Personen wurden schwer verletzt. Ein vollbesetzter Autobus, dessen Bremsen versagten, raste in den kleinen Ort Fou, streifte zwei Fahrzeuge und prallte dann auf eine Reihe parkender Autobusse. Der Unglückswagen wurde völlig zertrümmert.

### Sowjetische Flottenbesuche in Osteuropa

Ein Verband sowjetischer Kriegsschiffe ist, wie die sowjetische Nachrichtenagentur TASS am Dienstag berichtete, zu einem Freundschaftsbesuch im bulgarischen Hafen Stalin (früher: Varna) eingetroffen. Ähnliche Besuche hatten sowjetische Flotten-Einheiten in den letzten Tagen Gdingen und Konstanz abgestattet. Diese Besuche erfolgten wenige Tage bevor der bisher größte amerikanische Flottenverband zu einem Besuch in türkischen Häfen auslief.

### USA-Gewerkschafter beim DGB

Eine Delegation amerikanischer Automobilarbeiter-Gewerkschafter besuchte am Montag in Düsseldorf den DGB-Vorstand. Die DGB-Bundespressestelle teilte mit, daß die Gewerkschafter Industriewerke im Ruhrgebiet und die Ford-Werke in Köln besichtigen und dann am dem 22. und 23. Oktober in Vitznau (Schweiz) stattfindenden Automobil-Arbeiter-Kongreß des IBFG teilnehmen werden.

ster: Anton Storch (CDU), Verkehrsminister; Dr. Hans-Christoph Seebohm (DP), Wohnungsbauminister; Dr. Viktor Emanuel Preusker (FDP), Familien- und Jugendminister; Dr. Franz Josef Würlmeling (CDU), Minister für gesamtdeutsche Angelegenheiten; Jakob Kaiser (CDU), Bundesratsminister; Heinrich Hellwege (DP), Sonderminister; Dr. Robert Tillmanns (CDU), Franz Josef Strauß (CSU), Dr. Hermann Schäfer (FDP), Waldemar Kraft (BHE).

Dem Empfang beim Bundespräsidenten am Vormittag waren dramatische Verhandlungsstunden vorausgegangen, in die am späten Montagsabend Prof. Heuß selbst eingriff. Die Verhandlungen der Koalitionsparteien mit dem Kanzler waren ergebnislos abgebrochen worden. Die FDP beschloß später in einer Sitzung im Bundeshaus, ihre Beteiligung an der Regierung von der Zuteilung des Ju-

## Adenauer: Auch Blank wird Minister

„Sobald die Westverträge in Kraft sind“ / Globke ersetzt Dr. Lenz

BONN (EB) — Bundeskanzler Adenauer erklärte am Dienstagabend vor in- und ausländischen Pressevertretern, daß mit der Ernennung des Sicherheitsbeauftragten Blank zum Minister in einigen Monaten gerechnet werden könne. Diese Ernennung sei jetzt noch ausgeblieben, weil die Westverträge noch nicht in Kraft seien. Obwohl das Amt Blank dem Bundeskanzleramt unterstehe, genieße es aber doch weitgehende Freiheit.

Weiter kündigte der Kanzler an, daß der Ministerialdirektor im Bundeskanzleramt Dr. Globke in Kürze Nachfolger des ausgeschiedenen Staatssekretärs Dr. Lenz werden würde. Das Außenministerium würde er, so betonte Adenauer, abgeben, sobald die Westverträge in Kraft seien. Zur Frage der Sonderminister

stellte der Kanzler fest, daß ihre Ernennung erfolgt sei, weil die Fachminister für politische Angelegenheiten zu wenig Interesse gezeigt hätten. Er erwarte von den Sonderministern, daß sie politische Führungsqualitäten aufbrächten, und als Vertreter des Kabinetts nach außen auftreten würden. Alle Kabinettsvorlagen würden in Zukunft zuerst den Sonderministern zugehen. Der Bundeskanzler kündigte auch an, daß die deutsch-französischen Saarverhandlungen voraussichtlich noch vor Beginn der Außenministerkonferenz der Schumanplanländer stattfinden werden, die für den 26. November im Haag vorgesehen ist. Abschließend stellte der Bundeskanzler fest: „Die neue Regierung verfügte über eine Zweidrittelmehrheit im Parlament und bildet daher in Europa eine Oase der Stabilität.“

Die Bundesfraktion der CDU/CSU wählte am Dienstag in geheimer Wahl den Abgeordneten Dr. von Brentano einstimmig wieder zum Fraktionsvorsitzenden. Diese Wahl wird in Bonner politischen Kreisen als eine Demonstration gegen Adenauer und für Brentano angesehen, der es abgelehnt hatte, den vom Kanzler angebotenen zweifelhaften Posten eines „Sonderbotschafters“ mit Ministerrang anzunehmen. Diese Standhaftigkeit wurde Brentano in CDU-Kreisen hoch angerechnet. Die FDP-Fraktion wählte am Dienstag den bisherigen Justizminister Dr. Thomas Dehler zum Fraktionsvorsitzenden, zu seinen Stellvertretern die Abgeordneten Euler und Dr. Mendt. Als Nachfolger Dr. Schäfers im Bundestagspräsidium wird der FDP-Abgeordnete Dr. Ludwig Schneider aus Lollar bei Gießen genannt.

## Churchill vor dem Unterhaus

Der britische Premier ist „immer noch für Konferenz auf höchster Ebene“

LONDON (dpa) — Der britische Premierminister Sir Winston Churchill betonte am Dienstag im Unterhaus, er sei „immer noch für eine Konferenz auf höchster Ebene“. Auf die Frage, ob er einen neuen Versuch unternehmen werde, seinen Vorschlag vom 11. Mai zu verwirklichen und eine Konferenz auf höchster Ebene einzuberufen, beantwortete Churchill lakonisch mit: „Vielles hat sich seit Mai ereignet.“ Er wies dabei auf die am Sonntag beendete Londoner Außenministerkonferenz und die Einladung an die Sowjetunion zu einer Außenministerkonferenz am 9. November in Lugano hin und sprach die Hoffnung aus, daß Molotow annimmt. Sir Winston Churchill fügte hinzu, dies Eintreten für eine Außenministerkonferenz bedeute keineswegs, daß er seine Ansichten über eine

persönliche Unterredung der Regierungschefs geändert habe. Damit könne man, so sagte er, vielleicht etwas Gutes erreichen, es gebe aber Grenzen für das, was eine einzelne Regierung tun könne. Auf die Frage, ob Gerüchte über die Möglichkeit einer persönlichen Begegnung zwischen dem britischen Premierminister mit Malenkow ohne Eisenhower zuträfen, antwortete Churchill, „diese Unterhaus-sitzung sei kaum eine geeignete Gelegenheit, diese Frage zu erörtern“. Sir Winston Churchill war vom Unterhaus mit anhaltendem Beifall empfangen worden, als er zum erstenmal seit vier Monaten wieder im Parlament erschien. Auch Außenminister Eden sprach die Hoffnung der britischen Regierung aus, daß die Sowjetregierung die Einladung zur Lugano-Konferenz für den 9. November annehmen werde.

### MSA-Programm für Israel eingestellt

WASHINGTON (dpa). Der USA-Außenminister Dulles teilte am Dienstag in Washington auf seiner Pressekonferenz mit, daß die USA das MSA-Programm für Israel eingestellt haben. Die Unterstützung werde zurückgestellt, sagte Dulles, weil die israelische Regierung der Anordnung einer UN-Kommission über die Einstellung des Jordan-Projekts nicht Folge geleistet hat.

## Die Unruhe um Triest hält an

Zwei italienische Panzerdivisionen in Stellung gegangen

GÖRZ (dpa). — Tausende von Italienern jubelten am Montagabend im Gebiet von Görz an der Italienisch-jugoslawischen Grenze den Panzern der beiden Divisionen „Ariete“ und „Folgore“ zu, die Stellungen in Sichtweite der jugoslawischen Grenze bezogen. Die beiden Panzerdivisionen gesehellen sich der Infanteriedivision Mantua zu, die seit dem neuen Aufflackern der Triest-Krise im Grenzgebiet stationiert ist. Die Mannschaften der beiden Panzerdivisionen begannen sofort nach ihrer Ankunft im Grenzraum mit dem Ausheben von Geschützstellungen und dem Bau anderer Verteidigungsanlagen.

### Flugzeugkatastrophe in Mexiko

FALCON-STAUDAMM (Texas) (dpa) — Beim Absturz eines mexikanischen Dakota-Flugzeuges kamen am Montag nordöstlich von Monterrey (Mexiko) über 20 Menschen ums Leben. Das Flugzeug war zum Falcon-Staudamm am Rio Grande unterwegs, der am Montag von Präsident Eisenhower und dem mexikanischen Präsidenten Adolfo Ruiz Cortines eingeweiht wurde. Unter den Fluggästen waren namhafte Journalisten und eine Tanzgruppe.

### Heimkehrer stirbt vor dem Wiedersehen

HERNE (dpa) — Ohne seine Frau und seine beiden Töchter wiedergesehen zu haben, starb in Herne der erst in diesen Tagen aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Werner v. Braunschweig an einem Gehirnschlag. Seine Frau lebte mit den Kindern in Chemnitz und war noch mit den Vorbereitungen der Reise zu ihrem Mann beschäftigt. Einen Tag bevor die Nachricht vom Tode ihres Mannes eintraf, hatte die Frau den Interzonenpaß erhalten und wollte die Reise sofort antreten.

# Unser KOMMENTAR

## Regierung und Erklärung

**E.P.** Es war keine Regierungserklärung, die Dr. Adenauer am Dienstag vortrug, sondern eine Verkündung seines persönlichen Programms. Die alten wie die neuen Minister — nach dramatischen und nicht zu Ende gekommenen Schlußverhandlungen erst am Dienstagmorgen ernannt — hatten nicht einmal Gelegenheit, das zu lesen, was auch in ihrem Namen wenige Stunden später vom Bundeskanzler erklärt wurde. Mehr als alles andere hat dies den Zustand gekennzeichnet, unter dem die zweite Regierung der Bundesrepublik ihre Arbeit antrat.

Die Erklärung selbst fand, wohl nicht zuletzt infolge dieser Tatsache, nicht jenes Echo, das man bei einem so bedeutungsvollen Staatsakt hätte erwarten dürfen. Sie begann mit einer Bewertung des Wahlausganges, wie sie lange vorher schon in der gesamten Presse zu lesen war. Bei der Uebersicht über die Verluste der extremen Parteien wurde jedoch verschämt verschwiegen, daß sich auch die Koalitionspartner unter den Verlustträgern befinden. Wenn der Bundeskanzler darauf hinaus, daß das Kabinett eine politische Verstärkung erfahren habe, weil die vier Minister für besondere Aufgaben sich vor allem der Vertretung der Regierungspolitik in der Öffentlichkeit widmen können, wurde dies von vielen Beobachtern richtig so verstanden: Wir werden jetzt zwar kein Propagandaministerium besitzen, dafür aber einige Propagandaminister.

Der sozialpolitische Teil nahm zwar in den Ausführungen Dr. Adenauers einen breiten Raum ein, Heß jedoch außer dem Hinweis darauf, daß am wirtschaftlichen Aufstieg der Bundesrepublik nicht alle gleichmäßig teilgenommen haben, konkrete Angaben vermissen. Wohin der Kurs geht, konnte man jedoch gleich beim Kapitel Wohnungsbau erkennen. Das Privatkapital soll stärker eingeschaltet werden. Die gleiche Bugrichtung war bei der Finanzpolitik festzustellen, auf welchem Gebiete die öffentlichen Investitionen abgebaut und solche auf dem privaten Kapitalmarkt gesucht werden sollen. Der Kanzler sah sich auch veranlaßt, die besitzenden Schichten der Wählerschaft durch die aus seinem Munde kaum notwendige Erklärung zu beruhigen, daß die Dividenden gesichert werden sollen.

Auf dem außenpolitischen Sektor gab er keine Offenbarungen. Immerhin rief der Kanzler den Westmächten in Erinnerung, daß die Bundesrepublik volle Unabhängigkeit erwarte und daß deren weitere Verzögerung im deutschen Volke berechtigte Enttäuschung hervorrufen müsse. Die großen Töne von der „Befreiung“ des sowjetisch besetzten Gebietes klangen nicht mehr an, es war aber auch nicht mehr vom Kondominium für das Gebiet östlich von Oder und Neißer Rede, sondern nur von einer „Lösung der Probleme ohne Gewaltanwendung“.

Über das Verhältnis zur Opposition fand der Kanzler nur wenige Worte. Zwar sprach er davon, daß in außenpolitischen Fragen ein Zusammengehen mit der Opposition erwünscht sei, er wiederholte jedoch am Schluß seiner Ausführungen die Behauptung, daß, wo die Integrationspolitik der Bundesrepublik nicht unterstütze, den Sowjets diene. Mit dieser Difamierung aller, die Dr. Adenauers Politik nicht als der Weisheit letzter Schluß betrachten, wurde ein schlechter Anfang für eine gemeinsame Außenpolitik gemacht.

Diese Regierungserklärung, die keine war, wirkte matt und schwunglos. Trotzdem akklamierten sie auch die Minister, die auf der nur für 14 Sitze berechneten Regierungsbank in Doppelreihen sitzen mußten. Sie wird weniger Interesse wecken, als die Ministerinfation.

# Zweitägige Aussprache vorgesehen

Stellungnahme der Opposition mit großem Interesse erwartet

**BONN (EB)** — In interfraktionellen Besprechungen wurde am Dienstag in Bonn endgültig vereinbart, die Aussprache über die Regierungserklärung im Bundestag am Mittwoch und Donnerstag kommender Woche stattfinden zu lassen. Eine Begrenzung der Redezeit wurde nicht festgesetzt, doch herrschte in parlamentarischen Kreisen Uebereinstimmung darüber, daß die Aussprache nicht über diese beiden Tage hinaus ausgedehnt werden sollte. Die Stellungnahme der Opposition, die man in Bonner politischen Kreisen mit großem Interesse erwartet, wird der Vorsitzende

der SPD, Erich Ollenbauer, vorbringen. Am Donnerstag dieser Woche tritt die sozialdemokratische Fraktion zu einer ganztägigen Sitzung zusammen, um über die Erklärung des Kanzlers und die Antwort der SPD zu beraten. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung am zweiten Tag der Aussprache im Bundestag wird der Sprecher des amerikanischen Repräsentantenhauses, Joseph W. Martin, der sich zu einem längeren Besuch in der Bundesrepublik angekündigt hat, eine kurze Adresse an das Parlament richten. Martin trifft am 23. Oktober in Bremerhaven ein.

# Koalitionspartner waschen sich rein

Keiner will für Kabinetts-Aufblähung verantwortlich sein

**BONN (EB/dpa)** — Unmittelbar nach der Verteidigung der neuen Bundesregierung haben sich die Koalitionspartner, wie von politischen Beobachtern in Bonn mit Interesse vermerkt wurde, am Dienstag in Erklärungen gegen die Auffassung gewandt, daß der in der Öffentlichkeit scharf kritisierte Umfang des neuen „Mammutkabinetts“ auf parteipolitische Motive zurückzuführen sei. Es sei keineswegs um die Ministeressel gegangen, so betonen die Parteien, sondern lediglich um sachliche Motive.

Wäre der Bundeskanzler den Wünschen nach Sparsamkeit gefolgt, so erklärt der CDU-Pressedienst, „dann hätten wir heute eine Regierung, die gegenüber der Mammutregierung der bolschewistischen Sphäre sich beinahe als Zwerggebilde ausnehmen würde“. Die FDP beklagt sich über die Unterstellung, daß sich Parteien bei einer Regierungsabklärung wie resoriturge Raubtiere untereinander schlagen. Die Sprecher der sparsamen Richtung, so heißt es weiter, „mußten sich vom Kanzler selbst überzeugen lassen“, daß nicht parteipolitische, sondern staatspolitische Erwägungen bei der Ausweitung zu einem großen Kabinett maßgebend gewesen seien. Für die DP schließlich fühlte sich Minister Hellwege zu der Erklärung veranlaßt, daß sich seine Partei von dem Vorwurf der parteipolitischen Argumentation bei der Regierungsbildung „nicht betroffen“ fühle.

Die ersten Kommentare zur Kanzlerrede

Die von Bundeskanzler Dr. Adenauer am Dienstag vorgetragene Regierungserklärung ist von der Fraktion des Gesamtdeutschen Blocks (BHE), wie es heißt, „mit Genugtuung“ aufgenommen worden. Das Problem der Ansiedlung heimatertriebener Bauern sei erstmalig ausreichend beachtet worden. Ebenso wurde die starke Betonung der sozialen Verpflichtung der neuen Bundesregierung und die unmißverständliche Erklärung zur Oder-Neiße-Linie begrüßt.

Der SPD-Pressedienst erklärte am Dienstag, daß die Kanzlerrede ohne jeden Spannungsgelbst gewesen sei. Adenauer habe nüchtern, ohne Schwung und Aggressivität gesprochen. Er habe das dringende Bedürfnis gefühlt, sich sehr ausführlich mit Fragen der Sozialpolitik zu befassen, wohl um damit Befürchtungen entgegenzuwirken, die in der Bevölkerung wegen seiner Politik der militärischen Integration und den damit verbundenen, heute noch unübersehbaren Kosten bestehen. Adenauer habe nach dem Rezept verfahren, wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Suggestiv und gewiß nicht korrekt sei die mehrfache Inanspruchnahme „des deutschen Volkes“ schlechthin für seine Politik gewesen. Von 33 Millionen wahlberechtigten Deutschen hätten am 6. September rund 18 Millionen für Adenauer gestimmt. Es werde der Regierung aber nicht gelingen, die Millionen seiner Gegner zu ignorieren.

# Bundesratsvertretung nun vollständig

Wirtschaftsminister Dr. Veit und Innenminister Ulrich wie bisher im Bundesrat

**STUTTGART (LSW)** — Der Ministerrat von Baden-Württemberg hat jetzt alle Vertreter des Landes im Bundesrat bestimmt. Ordentliche Mitglieder sind Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller (CDU), Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit (SPD), Finanzminister Dr. Karl Frank (FDP/DVP), Innenminister Fritz Ulrich (SPD) und der Minister für Bundesratsangelegenheiten, Oskar Farny (CDU). Stellvertretende Mitglieder sind Justizminister Dr. Wolfgang Haußmann (FDP/DVP), Arbeitsminister Ermin Hohlwegler (SPD) und der Minister für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte, Eduard Fiedler (BHE). Ministerpräsident Dr. Müller und die Minister Dr. Frank und Farny waren vom Ministerrat schon in der vergangenen Woche zu Bundesratsmitgliedern ernannt worden. Die Minister Dr. Veit, Ulrich, Dr. Haußmann, Hohlwegler und Fiedler wurden in der Sitzung vom Dienstag bestellt. In dieser Sitzung hat der Ministerrat auch die Mitglieder für die Bundesratsausschüsse ernannt.

Der Ministerrat von Baden-Württemberg hat am Montag und Dienstag die Beratung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1953/54 abgeschlossen. Der gesamte Etat wird jetzt in Druck gegeben. Die Verfassunggebende Landesversammlung wird voraussichtlich am 4. oder 11. November mit den Etatberatungen beginnen. Die Haushaltrede des Finanzministers ist für einen dieser Tage vorgesehen.

Zweite Lesung vor dem Abschluß

Die Verfassunggebende Landesversammlung von Baden-Württemberg will noch in dieser Woche an zwei Sitzungstagen die zweite Lesung des Entwurfs der Landesverfassung abschließen. Zu behandeln sind noch die Schlußbestimmungen, die Artikel über die Grundlagen des Staates mit dem Namen des neuen Bundeslandes und die Präambel. Vor den abschließenden Verfassungsberatungen wird sich die Landesversammlung am Mittwoch mit mehreren Gesetzen, Anfragen und Anträgen beschäftigen.

# Zwei verkaufsfreie Sonntage

**STUTTGART (sw)** — In Baden-Württemberg dürfen die Ladengeschäfte an zwei Sonntagen vor Weihnachten offen bleiben. Die Landesregierung hat am Dienstag in einer Ministerratsitzung beschlossen, zwei Verkaufssonntage freizugeben. Für den Regierungsbezirk Nordbaden ist eine Angleichung an die zu erwartende Regelung im benachbarten Land Rheinland-Pfalz vorgesehen.

# Ministerbezüge in Schleswig-Holstein erhöht

**KIEL (dpa)** — Der Schleswig-Holsteinische Landtag erhöhte am Montag durch Gesetz die Bezüge des Ministerpräsidenten und der Landesminister mit Wirkung vom 1. Oktober um durchschnittlich insgesamt etwa 75 Prozent. Durch die Anpassung an die Bundesbesoldungsordnung erhöhte sich das jährliche Einkommen des Ministerpräsidenten von bisher 24 000 DM auf 41 940 DM, einschließlich der Teuerungszulagen für Beamte, des Wohnungsgeldzuschusses und der Aufwandsentschädigung. Die Bezüge der Landesminister werden von 18 600 DM auf insgesamt 32 540 DM heraufgesetzt. Dazu kommen für Minister, die gleichzeitig Landtagsabgeordnete sind, die Abgeordnetentätigkeit in Höhe von 3000 DM im Jahr. Das Gesetz wurde mit den Stimmen der CDU und des BHE verabschiedet. Dagegen stimmten die FDP und der Südschleswigsche Wählerverband. Die SPD-Fraktion enthielt sich der Stimme. Der Abg. Käber (SPD) erinnerte daran, daß die jetzigen Regierungsparteien vor der Landtagswahl 1950 eine radikale Senkung der Ministergehälter versprochen hätten.

# Spruchtermin in der Dokumentenfälcher-Affäre

**BONN (EB)** — Die 2. Zivilkammer des Landgerichts Bonn verkündete am Dienstag in der Angelegenheit der CDU-Dokumentenfälcherungen in einem Spruchtermin ihren Beschluß, die beiden SPD-Mitglieder Hubert Scharley (Gelsenkirchen) und Heinrich Schroth (Solingen) am 22. Dezember eidlich zu vernehmen. Beide hatten bekanntlich Bundeskanzler Dr. Adenauer auf Unterlassung der im Wahlkampf aufgestellten Behauptung verklagt, sie hätten von Kurieren der Sowjetzonenregierung je 10 000 DM erhalten.

# Auch holländische Kriegsgefangene entlassen

**BERLIN (dpa)** — Die sowjetischen Behörden haben dem niederländischen Konsulat in Westberlin mitgeteilt, daß die Sowjetunion 38 Holländer aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft entlassen habe. Die Holländer werden von sowjetischen Offizieren begleitet und werden von Berlin mit Omnibussen nach dem Lager Friedland in der Bundesrepublik gebracht werden.

# „Schwarze Liste“ über HICOG-Beamte

**BONN (EB)** — Die „New York Herald Tribune“ veröffentlichte am Montag in großer Aufmachung eine Meldung ihres Bonner Korrespondenten, daß „untergeordnete Beamte“ im Stabe des Bundeskanzlers eine „schwarze Liste“ jener in Bonn weilenden Amerikaner zusammengestellt hätten, die im Bundeskanzleramt „persona non grata“ seien. Diese Liste wolle der Kanzler dem ehemaligen Hochkommissar McCloy übergeben, der ihn am Mittwoch besuchen werde. Der Zweck dieser Liste soll es sein, die Versetzung dieser „unbeliebten Amerikaner“ zu erreichen. In der Meldung der „New York Herald Tribune“, die inzwischen vom Bundeskanzleramt dementiert worden ist, wurden genannt der Wirtschaftsberater der Hochkommission Harris, und die Mitglieder des HICOG-Stabes Hellbrunner, Furst, Klefer, Hodges und Berman, weiter der Presseattaché Slocum und der Direktor der Abteilung Meinungsbefragung Crespi. Von den US-Journalisten wird in der Meldung der Chefkorrespondent der „New York Times“, Handler, genannt.



# DAS VERWANDELTE ANTLITZ

ROMAN VON ELSE JUNG

Copyright Alfred-Bechold-Verlag, Fassung.

2. Fortsetzung

Seltdem haust der Peter auf der Alm wie auf einem Stück Eigenen. Jetzt hat er Zeit, Ordnung zu schaffen und die notdürftig zu-rechtgezimmerter Hütte neu aufzurichten und wetterfest zu machen. Vom Morgen bis zum Abend werkt er sich müde und schweißnaß. Ueber seinem Tun steht das weiße Haupt des Götsch, der auch hier wieder fein brav einen großen Bogen um die Alm geschlagen hat, als wisse er, daß sich dort einer eine Heimstatt gesucht habe, der ebenso einsam ist wie er.

Frei ist's hier in der Höhe. Wenn die Sonne mittags den Gipfel des Berges erklettert hat, verweilt sie lange, und ihr wärmendes Licht scheint noch hell, wenn es drunten im Tal schon längst erloschen ist.

Die vermuteten Wiesen rings um die Hütte haben drei Sommer lang Zeit gehabt, ihr begabenes Leben unter Stein und Geröll zu regen. Sie sind nicht tot, Ueberall sproßt das Gras büschelweise aus Ritzen und Spalten, und eines Tages ist sein Lebenswille so mächtig, daß Peter zupackt und beginnt, dem nach Wachstum Drängenden Raum zu schaffen.

Was der zögernde Bruder nicht gewagt hat, das unternimmt er nun selbst mit jungem Mut und starkem Arm. Er hat Zeit, er hat auch die Kraft und zähe Geduld, die mit Pickel, Schaufel und Karren dem Meer von Steinen und Sand zu Leibe rückt. Stück um Stück, Geviert um Geviert. Als es ihm zu lange währt, steigt er ins Tal hinunter, findet seine Kameraden von der Holzarbeit, den Geschwendner-Pank-

raz und den Stoiber-Sepp müßig beim Tafelwirt hocken und nimmt sie gegen guten Lohn in seine Dienste.

Eines Abends, als sie rauchend auf der Hüttenbank sitzen nach einem heißen, sonnigen Tag, sagt der Pankraz, daß der Ebner-Thomas angekommen sei.

Der Pankraz ist am Sonntag drunten gewesen im Götschtal, und der Sepp bestätigt mit einem vergnügten Augenzwinkern, daß er die Bewunderung für das blitzsaubere Weibchen des Malers teile, von der er nicht genug erzählen kann. Freilich stellt sich bald heraus, daß der Pankraz nicht die Malersgattin, sondern deren junge Schwester meine, die ein paar Äugerin im Köpferl habe, schwarz wie Kohle und brennheiß wie Feuersglut.

„Sakrediel! Die, wann mir ein Busserl geben tat!“ schmalzt er genießerisch und ergeht sich berauscht in einer so deutlichen Schilderung aller leiblichen Vorzüge des Mädchens, daß der rothaarige Sepp unruhig auf der Bank hin und her zu rutschen beginnt.

„Solltest nuntergehen und dir das Dirndl anschauen, Peter?“, sagt der Pankraz, der es nicht versteht, wie ein gesundes und starkes Mannbild es ohne ein Weibchen Woche um Woche und Monat um Monat in der Einöde des Berges aushalten könne.

Peter antwortet nicht. Seine Augen wandern über den Hang, den sie in gemeinsamer Arbeit schon nahezu steinfrei gemacht haben. Wenn der Stall an der Südwand der Hütte fertig ist, wird er den Pankraz mit einem Brief zum Kolberhof hinunterschicken. In diesem Brief soll stehen, daß er, der Peter, eine Kuh, eine Sense, Milchgeschirr und ein Butterrührfaß benötige. Der Bruder wird auch diesesmal alle Forderungen bewilligen, und das geheime Wissen darum, daß der Kolberhofer drunten, auch wenn es ihm weh täte, weit höhere Ansprüche ohne Wiederrede erfüllen würde, bereitet Peter ein Gefühl grimmiger Genugtuung. Umsonst ist halt nichts auf dieser Welt, für alles muß man bezahlen, und doppelt zahlt

der, den eine Schuld drückt. Da kann man nichts machen, das ist so.

Mitten in seine Gedanken hinein fragt der Pankraz: Ob er überhaupt zugehört habe? Der Ebner-Thomas sei da!

„Schon recht.“ — Peter nicht abweisend. Vor einer Woche noch hatte er das Kommen des Malers ungeduldig herbeigesehnt, jetzt, da dieser in erreichbarer Nähe wohnt, fürchtet er sich vor der Entscheidung, die vielleicht alle seine Hoffnungen zunichte machen könnte.

„Was is, gehst am nächsten Sonntag auf d' Nacht mit nunter?“ fragt der Pankraz.

Peter schüttelte den Kopf.

„Warum net?“

„Weil i net mag!“

Seit dem Verspruch zwischen Kilian und der Veronika hatte er eine abergläubische Furcht vor Entscheidungen. Das letzte bißchen Freude, das ihm geblieben ist, soll ihm nicht auch noch zerstört werden.

Am Samstag fragt der Pankraz nochmals bei ihm an, ob er mitgehe.

Nein, sie sollten nur ohne ihn abmarschieren und nicht vergessen, den Brief auf dem Kolberhof zu bestellen.

Als Peter allein ist, steigt er ein Stück abwärts zum Götschtal hinunter, der eiskalt in einem wilden Gesprudel aus dem Berg kommt, wirft die Kleider ab und taucht hinein in die Gischt des Gefalles, der ihm über Kopf und Schultern schäumt. Nach dem Bade ist seine Haut kühl und frisch, sein Schritt ist ein federnder, und das letzte Wegstück zur Alm nimmt er in leichtem Sprünge. Sie haben mit den Steinen, die sie von den Wiesen abgetragen haben, ein Mauerlein ringsum aufgeführt. So ist Peters Besitztum eingefriedet, und inmitten des Zaunes sproßt die grüne Weide, die wieder frei unter Sonne und Regen atmen kann. Zwar ist es noch mageres Gras, weil nichts für einen nahrhaften Wuchs während dreier Jahre geschehen konnte, aber das

soll nun anders werden, solange Peter hier oben der Herr und Pfleger der Alm ist.

Am Abend, es sind Wochen vergangen, seitdem er es tat, holt er wieder einmal die Schnitzerei aus dem Schrank und betrachtet sie lange.

Der Bock freut ihn.

Es ist etwas Besonderes daran. Wenn man die Augen zusammenknüpft, sieht man den Schwung der Linien deutlicher, die dem springenden Körper diese wunderbare lockere Beschwingtheit geben.

Während der Nacht läßt Peter die Figur auf dem Tisch stehen, und als er am Morgen erwacht, fällt sein erster Blick auf die kleine Plastik, deren Lebendigkeit ihn wiederum mit einem Schauer der Freude überströmt.

Wenn er nur wüßte, ob ein anderer es auch so sähe wie er?

Der Ebner-Thomas zum Beispiel!

Den springenden Bock müßte man ihm zeigen.

Es ist Sonntag, sehr zeitig noch. Wenn er sich gleich auf den Weg machte, könnte er in zwei guten Stunden unten sein und nach der Frühmesse wie von ungefähr beim Tafelwirt einen Schoppen trinken.

Für den Kirchgang ist es dann doch zu spät geworden, denn als Peter die ersten Häuser des Dorfes erreicht, schlägt die Glocke an, das Mysterium der Wandlung in der Messe verkündend. So geht er langsam an der weißgekalkten Friedhofsmauer vorbei, die das Gotteshaus umschließt, zögert ein wenig vor der Pforte, überlegt, ob er das Grab der Eltern aufsuchen solle, und steht mit einmal einem jungen Mädchen gegenüber, das sehr leicht und sehr anmutig die beiden Stufen herunterkommt, die zu dem Eisengitter des Eingangs hinaufführen.

Es ist ein fremdes Gesicht, das ihn mit einem raschen Blick anschaut. Es ist eigenartig und so auffällig, daß Peter wider Willen seine Augen nicht gleich abwenden kann.

(Fortsetzung folgt)

Programm ohne Ueberraschungen

Die Regierungserklärung des Kanzlers

Adenauer beharrt auf EVG / Aderthalbstündige Regierungserklärung ohne Höhepunkte

Von unserem ständigen Bonner Korrespondenten

BONN. — Bundeskanzler Adenauer wiederholte in seiner anderthalbstündigen Regierungserklärung, die er am Dienstag vor dem Bundestag in einer nüchternen und nur durch wenige Belfallskundgebungen aufgelockerten Atmosphäre von seinen rund 50 Seiten umfassenden Manuskript verlas, seine Forderung nach Realisierung des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft, der er eine besondere Schlüsselstellung auf dem Wege zur europäischen Vereinigung zuschrieb. Die Bundesregierung hege die feste Zuversicht, daß die Ratifizierung des EVG-Vertrages in den kommenden Monaten erfolgen werde. Die Regierungserklärung befaßte sich weiter mit Fragen der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik und brachte in keinem ausgesprochenen Bereich eine wesentlich neue Formulierung.

In drei Punkten faßte Dr. Adenauer die Ziele der Außenpolitik seiner Regierung zusammen:

- 1. Herstellung der eigenen Unabhängigkeit,
2. Wiedervereinigung Deutschlands und
3. Zusammenschluß des freien Europas und Integration Deutschlands in die europäische Gemeinschaft.

Deutschland, so sagte der Kanzler, werde alles in seinen Kräften stehende tun, um zusammen mit allen denen, die guten Willens sind, an einer Entspannung und friedlichen Bereinigung mitzuwirken.

Als Voraussetzung für die Herstellung der völkerrechtlichen Unabhängigkeit der Bundesrepublik nannte der Kanzler das Inkrafttreten des Generalvertrages. Eine weitere Hinauszögerung würde das deutsche Volk tief enttäuschen und es würde es nicht verstehen, wenn es nicht endlich in den Status der Unabhängigkeit käme. Zur Frage der Wiedervereinigung betonte der Kanzler die Hoffnung, daß die Sowjets sich doch bereitfinden, die Probleme der gesamtdeutschen Wahlen und des Status einer gesamtdeutschen Regierung auf einer Viererkonferenz zu erörtern, weil mit diesen beiden Punkten begonnen werden müsse. Unterdessen müsse unsere Sorge weiter der materiellen Hilfe für die Sowjetzonenbevölkerung gelten.

Keine Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze

Mit Nachdruck stellte der Kanzler heraus, daß das deutsche Volk die Oder-Neiße-Grenze niemals anerkennen würde. Die damit zusammenhängenden Probleme sollten allerdings nicht mit Gewalt, sondern ausschließlich auf friedlichem Wege gelöst werden. Nach der Meinung des Kanzlers stehen die Integrationsbestrebungen nicht im Widerspruch zur Wiedervereinigungspolitik. Als er behauptete, die Wiedervereinigung käme nur

auf dem Wege der Integration zustande, weil man sonst „ganz Deutschland in die Hände der Sowjets spielen würde“, wurde in den Bänken der SPD, die sonst die Erklärung völlig ruhig anhörte, laut protestiert. Adenauer wiederholte dann seine Ansicht, daß die Sowjetunion, wenn sie wirklich Frieden wolle, auf der Grundlage des EVG-Systems Sicherheitsgarantien geboten werden könnten.

Saarfrage mit einem Satz

Schließlich kündigte der Kanzler in einem einzigen Satz den „baldigen Beginn von Gesprächen mit Frankreich“ an, bei denen es „hoffentlich in nicht so fernher Zeit“ gelingen werde, auch in der Saarfrage im Geiste der europäischen Zusammenarbeit eine annehmbare Lösung zu finden. Der britischen und der amerikanischen Regierung dankte Dr. Adenauer dafür, daß sie in den letzten Jahren für die deutschen Probleme so viel Verständnis gezeigt und durch ihre positive Haltung einen wirksamen Beitrag zum Aufbau Europas geleistet hätten.

Förderungs-Versprechen auf allen Gebieten

Im innenpolitischen Teil seiner Rede, der mit einer Würdigung des Wahlausganges begann, versprach der Kanzler der Bevölkerung Westdeutschlands auf allen Gebieten fördernde Maßnahmen der Bundesregierung, wobei als allgemeine Richtschnur das Bekenntnis zur freien Marktwirtschaft diene. Die Vergrößerungen des Kabinetts entschuldigte Adenauer mit Hinweisen auf die Notwendigkeit, möglichst viele parlamentarische Gruppen an der Verantwortung zu beteiligen und die Politik der Regierung durch die Sonderminister populär zu machen.

Im einzelnen kündigte der Kanzler u. a. Maßnahmen zur weiteren Erhöhung des Sozialprodukts und eine umfassende Sozialre-

form an, die zu einer „Umschichtung innerhalb des Sozialhaushalts“ führen solle.

Verhältnis zu den Gewerkschaften

Im Namen der Bundesregierung sprach Dr. Adenauer den, wie er sagte, „dringenden Wunsch und die Hoffnung“ aus, daß die Gewerkschaften im Interesse von Arbeiterschaft und Volk einen „unabhängigen und positiven Weg gewerkschaftlicher Arbeit gehen“. Die Bundesregierung denke nicht daran, so sagte er, die Unabhängigkeit der Gewerkschaften anzutasten. Sie erwarte aber auch, daß die Gewerkschaften selbst die parteipolitische Unabhängigkeit und Toleranz als ihre Grundlage achten. Deshalb wünsche die Bundesregierung, daß die gegenwärtigen Bemühungen verantwortungsbewußter Gewerkschaftler „bestimmte Krisenerscheinungen der letzten Zeit“ überwinden werden. Nach dem Hinweis, daß die Vertriebenen und hier insbesondere die Bauern weiter gefördert würden, widmete der Kanzler einen längeren Teil seiner Ausführungen der Familienpolitik und der Rechtfertigung der Schaffung eines Familienministeriums. Auf dem Wohnungsbaugebiet kündigte der Kanzler die Förderung des Baues von familiengerechten Wohnungen, von Eigenheimen und von Eigentumswohnungen an, wobei auch hier die Grundsätze der Marktwirtschaft zur Anwendung kommen sollen. Diese Politik der Marktwirtschaft werde in der Wirtschafts- und Finanzpolitik fortgesetzt werden. Der Kanzler betonte, daß die Währung weiter stabil erhalten werden müsse — die Dank Deutscher Länder habe einen Goldvorrat von einer Milliarde DM und der Notenumlauf sei zu 60 Prozent mit Gold und Devisen gedeckt — und daß eine Steuerreform nur unter dem Gesichtspunkt des Haushaltsausgleichs möglich sei. Zum Berlin-Problem stellte der Kanzler abschließend fest, daß Berlin sich auf die Bundesrepublik verlassen könne. Die Verpflichtungen gegenüber Berlin würden im vollen Umfange erfüllt werden.

Am Schluß seiner anderthalbstündigen Regierungserklärung erhielt Bundeskanzler Dr. Adenauer minutenlangen Beifall der neuen Regierungskoalition CDU/CSU, FDP, BHE und DP. Nach der Sitzung stellte sich das neue Kabinett den Wochenschauen und Fotografen.

Heute

Triest und die Saar

Daß man Ruhendes nicht betrogen soll, ist eine alte römische Staatsweisheit. Gegen sie haben sich die Regierungen Amerikas und Englands vergangen; nun müssen sie die Folgen davon in Form eines peinlichen Rückzugs tragen. Die Teilung des umstrittenen Gebiets an der bisherigen Zonengrenze zwischen Italien und Jugoslawien war an sich eine vernünftige Lösung; man hat nur vergessen, daß die Vernunft ein Element ist, das sich mit nationalistischer Leidenschaft schlecht verträgt. Man hat aber noch ein anderes übersehen, nämlich daß man das Vernünftige nur um seiner selbst willen tun und es nicht zum Gegenstand bedenkllicher Handelsgeschäfte machen soll.

Italien wollte den EVG-Vertrag nicht ratifizieren, solange die Triestfrage nicht erledigt war. Also beilte man sich, die Frage zu erledigen, damit Italien ratifiziere. Aber indem man die Nationalgefühle der einen Seite befriedigte, hat man die der anderen zu heißer Leidenschaft entflammt. Nun ist man in der Gefahr, mit der jugoslawischen Freundschaft mehr zu verlieren, als man mit dem EVG-Vertrag zu gewinnen hoffte. Auch dieser ist wieder in Gefahr, denn statt der Barzahlung, die es verlangte, soll Italien jetzt einen Wechsel auf die Zukunft erhalten. Die Räumung der A-Zone und ihre Übergabe an Italien soll nicht gleich erfolgen sondern irgendwann später. Man kann sich kaum mit weniger Grazie zwischen zwei Stühlen setzen, als es die amerikanisch-britische Diplomatie in diesem Fall getan hat.

Für uns in Deutschland ist die Lehre von Triest wichtig, weil Deutschland und Frankreich sich an der Saar in einer ähnlichen Lage befinden wie Jugoslawien und Italien in Triest. Auch hier handelt es sich um ein umstrittenes Gebiet, und wie die italienische Regierung die Ratifizierung des EVG-Vertrags von der Regelung der Triestfrage abhängig machen will, so will die französische nicht ratifizieren, solange sie nicht eine Regelung der Saarfrage entsprechend ihren Wünschen erreicht hat. Ein amerikanisch-britischer Machtspruch ist hier nicht zu erwarten, da es der Bundeskanzler übernommen hat, mit Paris zu verhandeln, wohl aber ist ebenso wie in Triest ein unsachliches Element in den Streitfall hineingeraten. Entweder ist der EVG-Vertrag gut, dann muß man ihn annehmen, oder er ist schlecht, dann verdient er abgelehnt zu werden. Ihn zum Tauschobjekt eines an Erpressung grenzenden Tauschgeschäftes zu machen, ist auf alle Fälle ein Uebel.

F. S.

Blick in die Zeit

Boxer verschwand bei Westbesuch

RECKLINGHAUSEN. — Der Sowjetzonenmeister im Federgewichtboxen der Amateure, Willi May, der mit einer Bezirksauswahl der Magdeburger Boxer nach Marl gekommen war, wird seit Montag gesucht. Am Sonntag war er in dem Vergleichskampf der Magdeburger gegen eine Marler Mannschaft angetreten. Am Montag meldete der Magdeburger Mannschaftsführer der Polizei, daß May spurlos verschwunden sei. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Unfallrekord in den Alpen

ROSENHEIM. — 289 Todesopfer in den Alpen stehen bisher auf der „schwarzen Liste“ des Sommers 1953, eine Zahl, die noch in keinem vorhergehenden Jahr erreicht wurde. Nach Ansicht erfahrener Bergführer hat die Bewingung des Mount Everest und des Nanga Parbat viele verlockt, sich auch als Alpinisten zu versuchen. Nur wenige Touristen starben an Erschöpfung, die meisten stürzten ab.

Fünf Jahre Kerker für Falschgeldverbreiter

SALZBURG. — Ein Salzburger Gericht verurteilte jetzt den Jugoslawen Mirko Franic wegen Verbreitung von Falschgeld zu fünf Jahren schweren Kerkers. Franic war beschuldigt worden, als Mitglied einer Fälscherbande an der Herstellung und Verbreitung falscher DM-Noten im Wert von etwa 500 000 Mark teilgenommen zu haben. Von deutschen Behörden war dieser Fall als die bisher größte Fälschung von DM-Noten bezeichnet worden.

Flieger aus Seenot gerettet

ROTTERDAM. — Das dänische Motorschiff „Slesvig“ traf am Dienstag mit einem im Kanal aus Seenot geretteten englischen Flieger im Hafen von Rotterdam ein. Der Flieger war der einzige Überlebende, als ein Flugzeug der britischen Luftwaffe auf 7000 Meter Höhe abstürzte.

Einbruch bei Hohenzollernprinz

LONDON. — Dem in Großbritannien lebenden Prinzen Friedrich von Hohenzollern, einem Sohn des deutschen Kronprinzen, wurden am Wochenende bei einem Einbruch in seinem Londoner Heim mehrere wertvolle Orden und Erinnerungsmedaillen gestohlen. Darunter sind der ihm von Kaiser Wilhelm II. verliehene Orden vom Schwarzen Adler, der Hohenzollernstern und vier Krönungsmedaillen. Zur Zeit des Einbruchs hielt sich der Prinz, der in Großbritannien unter dem während des Krieges angenommenen Namen Mr. Mansfield bekannt ist, mit seiner Familie auf seinem Gut Little Hadham in der Grafschaft Hertfordshire auf.

Von einer Geschützlafette erschlagen

RIO DE JANEIRO. — Bei Übungen der brasilianischen Luftwaffe stürzte eine Geschützlafette in der Nähe einer Vorstadtiedlung von Rio de Janeiro mitten in eine Gruppe von Kindern. Ein Kind wurde völlig zerschmettert, drei andere wurden verletzt. Der Fallschirm, an dem die Lafette hing, hatte sich nur halb geöffnet.

Nachfolger Auriols gesucht

Frankreich steht vor der Wahl seines Staatsoberhauptes

Von unserem G.-Sch.-Mitarbeiter in Frankreich

PARIS. Die bevorstehende Präsidentenwahl rückt jetzt in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses und wird zu einem neuen Tauziehen zwischen Links und Rechts. In Frankreich wird der Präsident der Republik nicht durch Volksabstimmung, sondern durch die beiden gemeinsam versammelten Volksvertretungen, Kammer und Senat, gewählt. Sonderbarerweise hat die gegenwärtige Verfassung nicht bestimmt, wie diese Wahl vor sich gehen soll, das Parlament hat aber 1947 beschlossen, daß, ebenso wie in der Dritten Republik, auch in der Vierten die absolute Mehrheit notwendig sei.

Der Sozialist Auriol konnte damals auch tatsächlich gleich bei der ersten Abstimmung diese absolute Mehrheit erzielen. Auriol ist jetzt seines Amtes müde und will nicht mehr kandidieren. Die bürgerlichen Parteien sind aber mit ihren verschiedenen Kandidaten derart zersplittert, daß es zweifelhaft scheint, daß einer von ihnen die absolute Mehrheit erreicht. Man denkt deshalb daran, es bei der relativen Mehrheit bewenden zu lassen.

was aber die Autorität des künftigen Präsidenten stark herabsetzen müßte.

Mindestens 472 Stimmen muß der Kandidat erhalten, um mit absoluter Mehrheit gewählt zu werden. Die Sozialisten und Linkerepublikaner verfügen über 332 Abgeordnete und Senatoren, denen 382 gemäßigte, rechtsgerichtete Bürgerliche und Gaullisten gegenüberstehen. Dazu kommen 143 Volksrepublikaner (Christlichsozialen) und Unabhängige. Gewählt werden könnte also entweder ein Linkerepublikaner mit Hilfe der Sozialisten und eines Teiles der Volksrepublikaner — gegen die bürgerliche Rechte und gegen die Gaullisten, oder ein gemäßigter Bürgerlicher mit den Stimmen eines anderen Teiles der Volksrepublikaner und eines Teiles der Gaullisten — also gegen die Stimmen der Linken.

Von der bürgerlichen Linken werden der ehemalige Ministerpräsident Queuille und René Pleven genannt. Herriot, der populäre Vorsitzende des Parlaments, wird nicht kandidieren. Von der gemäßigten Rechten wird selbstverständlich Pinay angekündigt, aber auch der gegenwärtige Ministerpräsident Laniel und der Außenminister Bidault. Die Unabhängigen, Agrarier und Linkerepublikaner werden sich also erst untereinander auf einen gemeinsamen Mann zu einigen haben und das scheint nicht leicht zu sein.

Persönliche Sympathien spielen hier eine große Rolle. Politische Fraktionsdisziplin ist in Frankreich ohnehin sehr wenig entwickelt und bei den Präsidentschaftswahlen ist damit noch weniger zu rechnen. So hat z. B. der „Rat der Republik“, wie der Senat gegenwärtig heißt, einen stark entwickelten Korpsgeist und könnte unter Umständen, über die Parteizugehörigkeit hinweg, einen Senator oder einen heute noch wenig bekannten Politiker unterstützen. Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen. Die Zeitung „Le Monde“ meint, daß es schließlich auch nicht unmöglich wäre, falls die absolute Mehrheit gefordert, aber von keinem Kandidaten erreicht wird, Vincent Auriol zu ersuchen, noch einmal Präsident der französischen Republik zu werden.

Vertrauensmann McCarthys in der Bundesrepublik

WASHINGTON (dpa) — Senator Joseph McCarthy erklärte am Montag in Washington, Ein Sonderbeauftragter des Untersuchungsausschusses des USA-Senats, James Juliana, sei bereits in Deutschland, um im Zusammenhang mit dem vermuteten Diebstahl amerikanischer Radargeheimnisse Zeugen zu vernahmen. Juliana wolle vor allem mit dem deutschen Wissenschaftler sprechen, der in der Sowjetzone einen Film über amerikanische Atomenergieanlagen gesehen haben will.

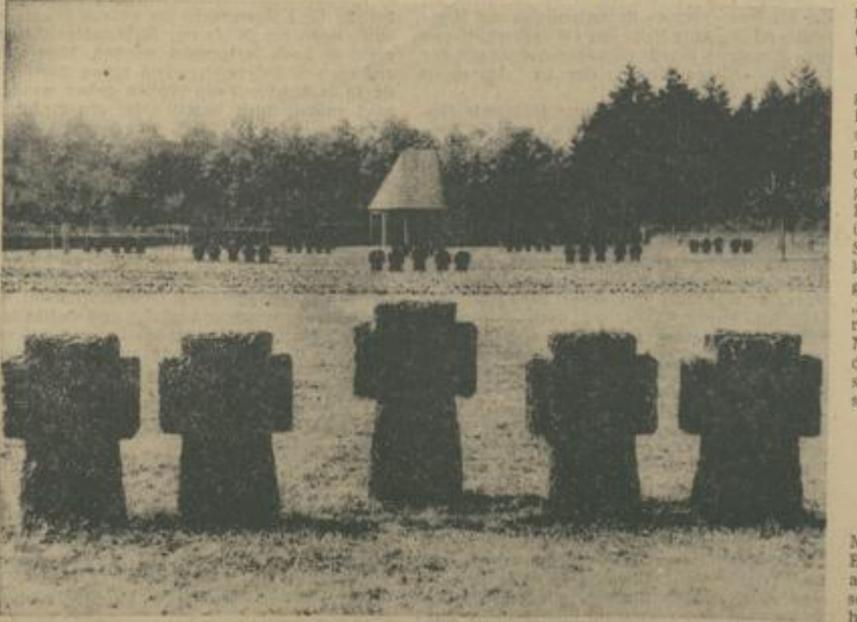
KP-Mann beleidigte Heimkehrer

HANNOVER (dpa) — Der Vorsitzende des Betriebsrats der Akkumulatorenfabrik AG, in Hannover-Stöcken, Fritz Maiwald, ist von der Betriebsleitung des Werkes wegen „Störung des Betriebsfriedens“ fristlos entlassen worden. Maiwald, der der KP angehört, hatte sich in der vorigen Woche gegen eine von der Belegschaft beabsichtigte Sammlung für Rußlandheimkehrer ausgesprochen. Er behauptete in einer Betriebsratsversammlung, die jetzt zurückgekehrt seien „zu Recht bestraft worden“. Der Betriebsrat beschloß daraufhin, Maiwald das Vertrauen zu entziehen und ihn aller Ämter im Werk zu entheben. Unter den Betriebsangehörigen hatte die Äußerung Maiwalds große Empörung hervorgerufen.

Bergleute stark verschuldet

LÜNEN (dpa) — Der Arbeitsdirektor der Achenbach-Bergwerksgesellschaft in Brambauer, Buch, wies am Montag auf einer Belegschaftsversammlung auf die besorgniserregenden Schulden der Bergleute hin. Die 6500 Belegschaftsmitglieder der Grube seien mit rund 800 000 Mark durch Wechsel- und Teilzahlungsgeschäfte verschuldet. Für die Belegschaft sollen jetzt Kurse im Wechselrecht eingerichtet werden.

Zur Woche der Kriegsgefangenen



Ehrenfriedhof „Lohrer Wald“ eingeweiht — Der Ehrenfriedhof „Lohrer Wald“ bei Bad Kreuznach, auf dem 1833 deutsche Soldaten bestattet sind, wurde am 18. Oktober vom Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeppen, und dem Trierer Weihbischof Dr. Bernhard Stein eingeweiht. 1900 der dort Bestatteten sind in zwei großen amerikanischen Gefangenenlagern bei Bad Kreuznach, die anderen in umliegenden Lazarettten gestorben. Unser dpa-Bild zeigt einen Blick über den Ehrenfriedhof auf die Eingangshalle (im Hintergrund).



# Bundesrichter stehen Rede und Antwort

### Grenzen der Kritik — Kein Sonderrecht für „Überzeugungstäter“

## Das Baby brachte es an den Tag

Polizeidirektor Haller erzählte gestern bei der Pressekonferenz über das Preisträgerspiel der Karlsruher Polizei und der Verkehrswacht eine kleine Geschichte, als sich das Gespräch um die Bekämpfung des Lärms drehte.

Da erstellte eine Frau eines Tages gegen einen Motorradfahrer Anzeige, weil er auf der Straße mit einem solchen Getöse fuhr, daß ein wenig Wochen altes Kind aus dem Schlaf gerissen wurde und schrecklich zu schreien begann. Das war der jungen Mutter zuviel.

Nun, die Polizei muß sich um Anzeigen kümmern, auch in diesem Fall, obwohl man die Meinung vertreten kann, daß Kinder schon geschrien haben, als noch keine Motorträder knatterten. Aber wie gesagt, „die Polizei, Dein Freund und Helfer!“ — ein solcher Spruch verpflichtet — war auch hier nicht mäßig und entdeckte ein ganz dickes Ende.

Erstens war, wie voraussehen war, der Auspuff des Fahrzeuges nicht intakt, da sein Besitzer wahrscheinlich so viel Lärm machen wollte wie Werner Hoos, zweitens war das Motorrad bei der Steuer abgemeldet und drittens auch nicht versichert. Ein wenig viel auf einmal.

Wenn der steuerhinterziehende Motorradfahrer geholt hätte, daß der gestörte Säugling zum Anlaß einer Anzeige mit solchen Folgen, beziehungsweise Kosten würde, hätte er wahrscheinlich seine Karre heimlich, still und leise geschoben, um ja den kleinen Burschen nicht zu wecken. Helkö.

## Karlsruher Stadtrat auf Freundschaftsfahrt

Karlsruhe hegt seit jeher eine uneigennützig Freundschaft zur Pfalz. Das ergibt sich schon ganz natürlich aus den landschaftlichen und verkehrsmäßigen Zusammenhängen. Leider hat die Spaltung in Zonen nach 1945 die weitere Entwicklung in dieser Richtung stark gehemmt. Vieles davon ist jetzt glücklicherweise überwunden und die Verbindungen festigen sich immer mehr. Es ist deshalb von beiden Seiten sehr begrüßt worden, daß der Karlsruher Stadtrat eine reizvolle Idee seines Oberbürgermeisters verwirklicht und demnächst gemeinsam mit den Ehefrauen der Stadträte eine Freundschaftsfahrt in die nun im Herbst landschaftlich besonders reizvolle Pfalz unternimmt. Der Besuch wird mit einem gemütlichen Beisammensein in Landau mit den führenden Vertretern der Verwaltung dieser Pfalzstadt und ihres Stadtrates abgeschlossen werden. Übrigens ist dies das letzte gemeinsame Unternehmen des Karlsruher Stadtrates vor den Wahlen am 15. November 1963.

Karlsruhes „rote Roben“ treten jetzt aus dem Schatten der Zurückgezogenheit ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Die Volkshochschule veranstaltet Diskussionsabende, bei denen sich die Richter des Bundesgerichtshofes und des Bundesverfassungsgerichtes mit der Bevölkerung über ihre Aufgaben und Arbeit, über Probleme des Rechts und der Rechtsprechung unterhalten.

Dieser Schritt aus der Anonymität ist zu begrüßen, denn das Recht ist nicht so abstrakt, daß etwa die Persönlichkeit des Richters oder des Bundesanwalts ohne jede Bedeutung wäre. In Karlsruhe sollen die Einheitlichkeit der deutschen Rechtspflege gesichert, die Anwendung des Rechts durch die Gerichte und die Einhaltung der prozessualen Verfahrensregeln geprüft werden — und wie wenig spürt die breite Öffentlichkeit davon.

Dabei wurden im Erbgroßherzoglichen Palais Entscheidungen gefällt, die weit über den Einzelfall hinaus von großer Bedeutung sind. „Wie weit kann der Bürger mit seiner Kritik an der öffentlichen Gewalt gehen, ohne mit dem Strafgesetz in Konflikt zu kommen?“, „kann der Staatsbürger unter Berufung auf die Verfassung sich gegen Verwaltungsakte zur Wehr setzen?“ Alles aktuelle Fragen von außerordentlicher Problematik und Tragweite, über die der Präsident des dritten Strafsenats des Bundesgerichtshofes, Dr. Rothberg, am Montagabend vor der Karlsruher Volkshochschule sprach.

Es ist im Interesse der Öffentlichkeit, wenn z. B. eine Behörde, die schlecht arbeitet, kritisiert wird. Die Möglichkeiten der Kritik stehen jedem offen. Wichtig ist nur, den richtigen Weg zu gehen. Eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ist ohne strafrechtliches Risiko. Diese Behörde ist mit dem, da, auch derartige Anzeigen entgegenzunehmen und die Vorwürfe zu prüfen. Ein Übermaß von Sorgfalt für eine solche Anzeige kann dabei nicht verlangt werden. Der Vorwurf darf jedoch

nicht leichtfertig erhoben werden. Die Angaben müssen „mit größter Wahrscheinlichkeit“ stimmen. Dann haftet man nicht für die Richtigkeit der Angaben, man braucht auch keine Beweise zu erbringen — und wenn sich alles als eine „Ente“ erweist, wird man nicht wegen „wissentlicher falscher Anschuldigungen“ strafrechtlich verfolgt.

Kritisch wird es, wenn der Angriff aus diesem engen Kreis hinausgetragen wird. Hier werden strengere Maßstäbe angelegt. Es ist keineswegs alles erlaubt, was gefällt. Bei einem Vorwurf, der z. B. in der Presse gegen die „Obrigkeit“ oder irgendeinen Mitbürger geäußert wird, müssen die Äußerungen sehr sorgfältig geprüft werden, denn dann muß der eindeutige Wahrheitsbeweis selbst dafür angetreten werden. Gelingt es nicht, wird der „Kritiker“ verurteilt. Das ist kein Maulkorb. Aber man muß gegen unberechtigte Angriffe in der Öffentlichkeit einen Schutz haben.

Nicht nur der Bürger kann gegen den Staat vorgehen, auch der Staat gegen den Bürger oder Gruppen. Die Festnahme eines randalierenden und widerstrebenden Betrunkenen

durch einen Polizisten verläuft zwar nicht immer reibungslos, wächst aber in der Regel selten zum „Rechtsproblem“ aus. Der Widerstand gegen die Staatsgewalt kommt in politisches Ziel, wenn nach Ansicht der Betroffenen die behördlichen Anordnungen verfassungswidrig sind. Der Widerstand gegen verfassungswidrige Anordnungen ist nach der heissen Verfassung „Jedermanns Recht und Pflicht“. So verständlich diese Tendenz ist, die Auswirkungen wären verheerend, wenn jeder daraus ein schrankenloses, unkontrollierbares Recht zur Selbsthilfe ableiten würde. Ob ein Verwaltungsakt gegen die Grundrechte der Verfassung verstößt, werden die Gerichte schnell und sicher entscheiden. Eine gewisse Ordnung muß schon sein. Was nützt der Schutzmann, wenn seine Tätigkeit zum Schutz der Bevölkerung ohne weiteres durch einen ungeprüften, lakonischen Hinweis auf die Verfassung blockiert würde. Es gibt gangbare und sichere Wege des Rechts, um sich gegen verfassungswidrige Verwaltungsakte zu schützen. Und nicht zuletzt sitzen in Karlsruhe auch die Verfassungsrichter.

Ein wichtiges Wort hat der Bundesgerichtshof auch über die „Überzeugungstäter“ gesprochen. Auch die edelste und idealste Überzeugung berechtigt nicht zu „strafbaren Handlungen“. Unter Berufung auf Moral, Sitte und Gewissen ist schon zu oft versucht worden, dem anderen drastisch seine Meinung aufzudrängen. Versammlungen sprengen, um sein Mißfallen über den Redner zum Ausdruck zu bringen oder im Kino Stinkbomben zu werfen, weil einem der Film nicht paßt, ist nun einmal strafbar — die Motive mögen sein, welche sie wollen.

Die „roten Roben von Karlsruhe“ haben der Öffentlichkeit viel zu sagen, die Bevölkerung hat viele Fragen und es ist wirklich sehr nützlich, wenn die höchsten Richter der Bundesrepublik aus dem Schatten des Erbgroßherzoglichen Palais an der Herrenstraße her austreten, um mit denen über aktuelle Probleme des Rechts und der Rechtsprechung zu diskutieren, die es letzten Endes vor allem angeht.

## Karlsruhe erhebt Anspruch auf das Landessozialgericht

Der Karlsruher Beamtenausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat den Ministerpräsidenten und die Fraktionen in der Verfassunggebenden Landesversammlung gebeten, sich dafür einzusetzen, daß Karlsruhe Sitz des Landes-Sozialgerichtes werde. Vor einigen Wochen schon hatte sich der Oberbürgermeister Günther Klotz mit der gleichen Bitte an die Abgeordneten in der Verfassunggebenden Landesversammlung gewandt. In dem Brief des Beamtenausschusses heißt es, es erscheine unverständlich, daß der Sitz des obersten Sozialgerichts für den badischen Landesteil nach Mannheim verlegt werden solle. Der ehemaligen Landeshauptstadt Karlsruhe, die schon durch den Abzug wichtiger Behörden nach dem Ende des Krieges schwer gelitten habe, dürfe nun nicht wieder eine Behörde verloren gehen. Das

„Behördenbedürfnis“ der Stadt Mannheim sei nach Ansicht des Beamtenausschusses kein sachlicher Gesichtspunkt, wenn es sich um die Einrichtung eines für den ganzen badischen Landesteil bestimmten oberen Sozialgerichtes handle. Den Mannheimer Bedürfnissen würde mit der Einrichtung eines Sozialgerichtes hinreichend Rechnung getragen.

## Dank der Volksbücherei

Die Städtische Volksbücherei und Lesehalle haben von vielen unbekanntem Spendern wertvolle Zuwendungen für den Bücherstand in den öffentlichen Lesesal erhalten. Die Spenden waren in uneigennütziger Weise in den Postbriefkasten eingeworfen worden. Der Städtischen Volksbücherei und Lesehalle ist es daher ein Bedürfnis, allen diesen stillen Förderern dieser gemeinnützigen, kulturellen Einrichtung ihren herzlichen Dank zu sagen.

## Solidarität und Verkehrssicherheits-Woche

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltet anlässlich der Bundesverkehrs-Sicherheitswoche am Freitag, den 23. Oktober, abends 20 Uhr, in der Deutschen Eiche ein Jugend-Forum. Polizeirat Hemberger wird einen Aufklärungs-Vortrag mit Demonstration halten. Zu diesem Forum sind nicht nur die Jugend-Mitglieder der Ortsgruppe Karlsruhe, sondern auch die der Ortsgruppen Rippurr, Bulach, Knielingen, Wolfartsweier und Ettlingen eingeladen, Gäste sind willkommen. Sehr zu begrüßen wäre auch ein Besuch der älteren Radfahrer.

Am Samstag, den 24. Oktober, fahren die Solidaritätler, sowie der „Sturm“ Mühlburg durch die Stadt einen Korso unter der Devise „Augen auf im Straßenverkehr“. Die Radfahrer stellen sich damit in den Dienst der Bundes-Verkehrs-Sicherheits-Woche, welche in Karlsruhe von der Verkehrswacht des Stadt- und Landkreises durchgeführt wird.

Der Korso wird in fünf Säulen und zwar wie folgt gefahren:

1. Karlsruhe-Stadt, Start am Schlachthof, Ziel Marktplatz.
2. Radfahrerverein „Sturm“, Start Entenfang, Ziel Marktplatz.
3. „Solidarität“ Rippurr, Start Ostendorfplatz, Ziel Marktplatz.
4. „Solidarität“ Bulach, Start Krone Bulach, Ziel Marktplatz.
5. „Solidarität“ Knielingen, Start Knielingen, Ziel Marktplatz. RdL.

# Menschen zwischen Unmenschen

### Gedanken über die Karlsruher westdeutsche Erstaufführung von Barcava „Die Gefangenen“

Wer die Spätheimkehrer, die in letzter Zeit in unserer Stadt angekommen sind, gesehen, wer ihnen in die Augen geschaut hat, der konnte sich eines starken Mitgeföhls nicht erwehren. Man spricht davon, daß das Leid in den Gesichtszügen Spuren hinterläßt, daß sich Elendsjahre in Gedanken, Worten und Haltung spiegeln. Doch will es scheinen, daß die Qual, die in Rußland von deutschen Kriegsgefangenen ertragen werden mußte, zu groß, zu vielseitig gewesen war, als daß sie aus eines Menschen Antlitz abzulesen wäre.

Die Kriegsgefangenen-Woche, die in diesen Tagen mahnt, ist notwendig, um der Menschheit in ihrem Egoismus Einhalt zu gebieten und um ihr zu sagen, daß die täglichen Existenz-Sorgen, sie mögen so groß sein, wie irgendeiner mit ihnen fertig werden kann, daß diese alltäglichen Lasten Gramm-Gewichte wichte sind denen gegenüber, die die Gefangenen in den langen Jahren niedergedrückt haben.

Es ist auch gut, daß es unter den Heimkehrern Männer gegeben hat, die das Erlebte zu formen verstanden, die denjenigen, die das Glück hatten, von diesen Leiden verschont geblieben zu sein, das Leben hinter dem Stacheldraht schildern können. Deshalb ist die Frage, ob Stefan Barcava, der Verfasser des Schauspiel „Die Gefangenen“ ein Dichter oder ein Fachmann der Reportage sei, nicht unbedingt zu stellen. Auf sie soll später eingegangen werden. Wesentlich erscheint zunächst, daß dieses Schauspiel aufrüttelt, daß es wegweist von den reichen Tischen zu den Blechnäpfen, aus denen Hunderttausende und abertausend Hunderntausende mit einer unbeschreiblichen Gier eine Wasserruppe gelöffelt haben. Diese Wasserruppe spaltete die Gefangenen in Menschen und Unmenschen, und jeder Gefangene ist beiden begegnet, dem Brotbetrüger, dem Kippensammler, dem Nachschlag-Jäger, aber auch denen, die ihre schwachen Kameraden gestützt und vielleicht sogar dem Tod abgerungen haben.

Daß es außerhalb des Stacheldrahtes auch Menschen und Unmenschen gab, haben alle Gefangenen erfahren: Ein Neger konnte einem ein Stück Brot in die Tasche stecken, und von einem Weißen konnte man Prügel erhalten, ein Russe kann eine Seele von einem Menschen sein, ein anderer ein Teufel. Diese Erkenntnis ist so alt wie die Fabel von Kahn und Abel. Sie wird aber immer zur neuen Erkenntnis für den, der mitten im Gefangenenlager mit oder ohne Stacheldraht lebt. Man mußte sie überall erfahren, in Rußland, im Westen oder in unserer Stadt, als das Brot in Scheiben gezählt war, und jetzt, da die Auslagen vollgefüllt sind.

Auf das „Wie“ der Durchführung kommt es an, und Barcava schuf hier mit einer — man ist versucht zu sagen — filmischen Technik ein Schauspiel, das in seiner Milieuschilderung nicht die Schwächen eines Erstlings aufweist. Seine Aussage-Kraft über das Erlebte und Erfahrene ist stark und mächtig. Sie ist dort nachhaltig, wo es um die Typisierung der Menschen geht: Jeder der in Gefangenschaft war, kennt den Brockmann, den Lauterbach und den Kaluschke. Sie stehen „graphisch fest“ — schwarz auf weiß. Und so hat sie Barcava gezeichnet, und in gleicher Intensität wurden sie von Ulrich Matschoß, Werner Nippen und Josef Keim dargestellt.

Reportage oder Dichtung? Die Erzählung eines ergreifenden Lebensabschnittes, sie mag gekonnt und mit einer Verve hingeschrieben sein, die Wiedergabe der Gefangenschaft: „Schaut her, so war's!“ allein machen noch keine Dichtung aus. Die Schilderung eines furchtbaren Eisenbahnunglücks kann grandios sein, ohne daß sie als Dichtung angesprochen werden will. Barcava hätte vielleicht eine Dichtung geschaffen, wenn er mit dem Seziermesser an den Konflikt herangegangen wäre, der unweigerlich in Lauterbach entsteht, entstehen muß, als er durch seine Geliebte den ersten Brief von seiner Frau erhält. Mit einem Schweigen und anschließendem Fluchtplan löst ein Mensch, wie ihn Barcava in seinem Lauterbach schildert, eine derart innere Spannung nicht. Lore Hansens Vera Stein, die als Wolgadeutsche Dolmetscherin im Lager ist, spielt diese Frau, die die Gegenpole slawisch-deutsch in sich trägt, bewundernswürdig glaubhaft.

Die Gegenseite der Gefangenen. Russen, die man ebenso wenig kennen lernt, wie ihre Wälder und durchdringlich sind. Vom Heiligen bis zum Teufel, vom Naiven bis zum ausgekochten Sadisten. Barcava versteht auch hier, den Menschen, so wie er in Wirklichkeit ist, zu schildern. Eiskalt Ulrich Goetsch als Leutnant Sakrewski, gutmütig Eugen Ramponi und Karl Mehner als Abramow und Boris, und typisch für den russischen Akademiker Erika Grube als Aertzin, die den Ehrgeiz besitzt, das „cultura mixta“ in „cultura carosch!“ umzuwandeln, trotz Läuse und Wanzen.

Ein trostloses Bild, als die ersten heimkehreren dürfen, und einige zurückbleiben müssen: Hans Grosser-Braun, der seinen Franz Stockinger mit wenigen Strichen markant gab, wurde in diesem Augenblick zum Mittelpunkt.

Mit behutsamer Hand und feinem Empfinden für das „Ungesprochene“ oder für das

„Unausprechbare“ führte Gerhard Overhoff Regie. Die Pausen sind auch Musik, und Overhoff bewies, daß er diese Musik hört, und daß er das Maß der Zäsur kennt. Wenn hier Bühnenbild, Regie und Kostüme zusammen genannt werden, so deswegen, weil diese drei Faktoren gerade in einer Milieuschilderung harmonisch aufeinander abgestimmt sein müssen. Paul Walter und Ursula Inge Amann „liefern“ nicht nur den Rahmen für den Regisseur, sondern ihre Mitarbeit wurde tragendes Element.

36 Vorhänge gab es in Karlsruhe, in Berlin wurde er 50 Mal gezogen. Ein Maßstab? Vielleicht, denn Berlin ist letztlich ein großes Gefangenenlager. Es wäre zu wünschen, wenn dieses Schauspiel über alle Bretter gehen würde, über alle Bretter, die die Welt bedeuten wollen. H.K.

## IG Bau - Steine - Erden gegen Wiederaufrüstung

### Zur Selbsthilfe gezwungen — Ausfallunterstützung von 80 Prozent gefordert

In zwei parallel laufenden Versammlungen der IG Bau - Steine - Erden wurden am Montagabend die Mitglieder der Gewerkschaft von dem Ergebnis des 2. Gewerkschaftstages der IG Bau - Steine - Erden, der in Hamburg stattfand, unterrichtet.

Im Gasthaus „Zum Merkur“ referierte Gewerkschaftssekretär Gewand über die Probleme, die in Hamburg auf dem Gewerkschaftstag zur Sprache kamen und um die zum Teil heftig gekämpft wurde.

Der IG Bau - Steine - Erden wurde in Hamburg eine neue Satzung gegeben, die unter anderem eine Invalidenversicherung für die Gewerkschaftsmitglieder vorsieht. Gewand führte aus, daß es beschämend sei, daß sich eine Gewerkschaft mit einer Invalidenrente befassen müsse. Dies sei doch schließlich Sache des Staates und nicht die Aufgabe einer Gewerkschaft. Die derzeitigen Renten seien aber so nieder angesetzt, daß die IG zur Selbsthilfe gezwungen war.

Zur Schlechtwetterregelung, die allen Bauarbeitern besonders am Herzen liege, sagte der Referent, daß die Ausfallunterstützung weggefallen sei. Dabei wies er aber mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß es schließlich die Bauarbeiter waren, die zuerst zur Stelle waren und Backstein auf Backstein gelegt haben und neue Häuser bauten. Soll der Wegfall der Ausfallunterstützung der Dank dafür sein? Gewand forderte deshalb eine Ausfallunterstützung, die mindestens 80 Prozent des normalen Einkommens ausmacht.

Ein ebenfalls heftig umstrittener Gegenstand war die Streikunterstützung, die mit

80 Prozent angenommen wurde. Da bei einem Streik die Folgen nicht im Voraus abzusehen sind, seien die Sätze der Streikunterstützung nicht so hoch festgesetzt worden. Man stehe auf dem Standpunkt, wenn schon Streik, so dürfe es nicht nur ein Willen geben, sondern man müsse auch bereit sein, ein Opfer zu bringen.

Im weiteren Verlauf des Referats teilte der Redner den versammelten Bauarbeitern mit, daß in Hamburg die Frage aufgeworfen wurde, ob sich die IG Bau - Steine - Erden einer etwaigen Aufrüstung entgegenstellen solle. Die Mehrheit entschied sich gegen die Wiederaufrüstung.

Abschließend übermittelte Gewand die Grüße der ausländischen Gewerkschaftler, die in Hamburg anwesend waren und stellte fest, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund aufrichtige und ehrliche Freunde auch im Ausland habe. -fer-

## Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 506, Kälber 277, Schafe 44, Schweine 1061.

Preise: Ochsen a 82—95, b 77—82, Bullen a 86—100, b 80—86, Färsen a 85—100, b 74 bis 86, Kühe a 74—82, b 64—72, c 52—65, d 40—51, Kälber a 152—165, b 135—150, c 115—130, d nicht notiert, Schafe 40—60, Lämmer und Hammel 60—76, Schweine a 145—148, b1 144—148, b2 143—148, c 143—148, d 140—146, e-f 135—142, g1 125—138, g2 nicht notiert.

Marktverlauf: Rinder schleppend, großer Ueberstand, Kälber langsam, geräumt und Schweine langsam, geräumt.

# Da rauchen die Karlsruher Köpfe

Preisrätsel der Karlsruher Polizei und Verkehrswacht für die Schuljugend



PREISAUSSCHREIBEN: "SUCHE DIE VERKEHRSSÜNDER"

In den nächsten Tagen werden sämtliche Köpfe der Karlsruher Schülerschaft rauchen. Die Buben und Mädels bekommen nämlich von der Karlsruher Polizei und der Verkehrswacht ein Preisraussschreiben in die Hand gedrückt. Auf vierzehn Bildern geht es kunterbunt zu, und die abgebildeten Lausbuben und Erwachsenen, Fuhrleute und Motorisierte sind fast ausnahmslos Verkehrssünder. Da biegt einer falsch um die Ecke, dort sitzen zwei auf einem Fahrrad und auf einem anderen Bild stößt ein Mann die Leiter ins Gesicht eines Kindes. Es geht wirklich kunterbunt zu, und

wenn man ehrlich ist, dann muß man feststellen, daß all das, was hier gezeichnet wurde, tagtäglich geschieht. Leider!

Auf der Rückseite des Preisraussschreibens finden die Kinder alle die Sünden aufgezählt, die auf der Vorderseite zu sehen sind. Es müssen also nur die Zahlen an der richtigen Stelle eingesetzt werden, und zwar zweimal — ähnlich wie beim Toto, bei dem man gar dreimal das gleiche schreiben muß. — Dann schreiben die Einsender — die Zettel werden in der Schule abgeholt — fein sauber und gut leserlich ihren Namen und Adresse auf den Ab-

schnitt und schneiden dort, wo es heißt „Hier abtrennen!“ die Adresse ab. Dies kleine Stückchen Papier ist wichtig, denn es entscheidet über die ausgesetzten Gewinne: Eine Nähmaschine, Fahrräder, Foto-Apparate, Radio und Bücher stehen zur Verlosung oder Verteilung bereit.

Wer Lust hat, die Preise vorher zu sehen, um einen „besseren Geschmack“ zu bekommen, der hat Gelegenheit, ab nächsten Montag all diese Dinge am Marktplatz im Ausstellungspavillon der Firma Hatzner zu betrachten.

Letzter Einsendetermin ist der 16. November. Bis dahin kann jeder die 42 Verkehrssünden erraten haben.

Im übrigen, Ihr Rätsel-Löser, prüft mal euerer Mutter und eueren Vater, ob die wohl wissen, was auf den Bildern alles falsch gemacht wurde. Ihr werdet sehen, daß Ihr vielleicht besser Bescheid wißt, als die Erwachsenen. Und das wäre doch ein Spaß!

Nun im Ernst! Aus Jux wird dieses Preisraussschreiben nicht veranstaltet, und die vielen Karlsruher Firmen, die die Preise gestiftet haben, sowie die Polizei und die Verkehrswacht verfolgen damit ein ernstes Ziel während der „Verkehrserziehungswoche“. Die Zahl der Unfälle, das wißt Ihr aus den Zeitungen, wird immer größer, und dem muß energisch Einhalt geboten werden. Die Verkehrsregeln zu kennen, ist so wichtig wie das Einmaleins herragen zu können.

Und nun auf zum fröhlichen Rätselraten, und schickt nicht nur richtige Lösungen ein, sondern lernt aus den Bildern, wie man es nicht machen darf. HK

## Das Fest der Roller

Das Interesse am 2. Karlsruher Kinderrollerrennen hat alle Erwartungen übertroffen. Das ist an sich ein erfreuliches Zeichen und beweist nur, wie recht der Stadtjugendausschuß hatte, als er die Idee aufgriff und den Karlsruher Kindern das Fest der Roller schenkte. Die Vielzahl der Meldungen verursacht dem Veranstalter ernsthafte Sorgen, weil die Gefahr besteht, daß sich die Veranstaltung über Gebühr in die Länge zieht und die Zuschauer dann ermüden. Da eine Verlegung des Termins aus technischen Gründen nicht möglich ist, werden die „Rennen“ auf zwei nebeneinander liegenden Feldern durchgeführt.

Die teilnehmenden Kinder werden nochmals gebeten, spätestens 14.30 Uhr in der Schwarzwalddhalle einzutreffen, damit auch pünktlich begonnen werden kann.

## Abenteuerliche Diebesfahrt zwischen Gefängnis und Fremdenlegion

Im Gefängnis stahl er einem Schwarzhändler für 1000 DM Schmucksachen

Bernhard S. aus Karlsruhe arbeitete bis Sommer 1946 bei den Amerikanern als Schneider. Als solcher fertigte er sich eine amerikanische Uniform, bestückte sich mit einer Pistole und machte sich als hochstapelnder Ami selbständig, bis er erwischt und von einem amerikanischen Militärgericht für sechs Jahre hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde.

Er gab weitere Gastspiele vor deutschen Gerichten in Heidelberg, Rosenheim und Straubing, die ihm Freiheitsstrafen bis zu

30 Monaten verordneten. Auch im Gefängnis arbeitete er in seinem Beruf. Im September vorigen Jahres kam er vom Gefängnis Straubing in die Strafanstalt Regensburg, wo er aus einer Tischschublade der Schneiderei zwei Armbanduhren, einen Brillantring, sowie ein Ketten mit Kreuz und Brillanten im Wert von 1000 DM, in einem Säckchen eingepackt, entwendete. Diese Schmucksachen gehörten dem Schwarzhändler Leo Sch., der sie eingeschmuggelt hatte. Bernhard verschauerte die

Wertsachen an Gefangene gegen Tabak und Lebensmittel. Bei seiner späteren Festnahme von der Kripo nach dem Verbleib der Schmucksachen befragt, gab er an, er habe sie einer Person im Gefängnis Regensburg übergeben. Da er keinen Namen nannte, lenkte er den Verdacht auf einen Gefängnisbeamten, was zu einer Untersuchung gegen das gesamte Gefängnispersonal führte.

Am 28. Mai 1953 wurde Bernhard mit 8 1/2 Monaten Strafbefehl auf Bewährungsfrist entlassen. Da ihm das Elternhaus verschlossen blieb, wollte er sich in Rastatt und Landau zur Fremdenlegion melden, wurde jedoch zurückgewiesen. Ohne Geld landete er in Karlsruhe, wo er in die Wohnung eines Bekannten einstieg und aus einer Geldkassette 45 DM stahl.

Mit dem Geld fuhr er nach Dachau und besuchte eine Freundin. Bei dieser Gelegenheit ließ er ein Paar Herrenhalbschuhe und eine Strickweste mitgehen, die er teils verschenkte und verkaufte. Nach vorübergehender Festnahme tauchte er in Frankfurt a. M. auf, wo er sich ein Fahrrad aneignete, mit dem er nach Karlsruhe fuhr, wo er das Rad in einer Wirtschast stehen ließ. Ein zweites in Karlsruhe geklautes Fahrrad verpfändete er in einer Gaststätte für eine Zechschuld von 8 DM, worauf er in der Waldstraße ein drittes Fahrrad wegnahm.

In der Wohnung seines Onkels in Karlsruhe täuschte er durch ein fingiertes Telefongespräch das allein anwesende Dienstmädchen und holte ihm angeblichen Auftrag seines Onkels einen Kofferradio und einen Herrenmantel ab und steckte auch zwei Armbanduhren ein, die er an Zigeuner verschauerte.

Einige Tage darauf angelte er aus einem parkenden amerikanischen Auto zwei Blocks mit Benzin- und Oelgutscheinen, eine Taschenlampe, ein Messer und eine Schraubenzieherkombination.

Die Weiterreise ging nach München. Am 23. Juni bemerkte er in Fürstenfeldbruck, wie ein Kraftfahrer aus einem Borgward stieg, ohne ihn abzuschließen. Bernhard setzte sich ans Steuer und fuhr mit dem Wagen fünf Tage spazieren, bis der Motorblock zerbrach, infolge Kühlwassermangels. Der Schwarzfahrer überließ den Borgward in einer Münchener Reparaturwerkstatt seinem Schicksal, während er mit der Bahn nach Frankfurt fuhr, wo mit seiner Festnahme am 9. Juli sein Sechs-Wochen-Gastspiel in der Freiheit zu Ende war.

Das Schlußkapitel des abenteuerlichen Kurzromans rollte vor dem Karlsruher Schöffengericht ab, vor dem der Rückfalldieb Farbe bekannte. Während der Staatsanwalt gegen ihn eine Freiheitsstrafe von 34 Monaten beantragte, verordnete ihm das Gericht eine Gesamtstrafe von zweieinhalb Jahren Gefängnis, die er sofort annahm.

## Karlsruher Tagebuch

Im Hedwigsheim, Südenstr. 37, findet außerdem für Jugendliche eine Besprechung von Lichtbildern „Romanische Kunst“ statt. Beginn 20 Uhr.

Die GEDOK, Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfreunde, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltet heute, 20. Uhr, im Conradin-Kreuzer-Saal, Wilhelmstr. 14, einen Vortragabend. Felicitas Barz, Hamburg, liest aus der göttlichen Komödie „Dante“, in der Uebersetzung von Stefan George.

Erste Hilfe bei Unfällen. Das Deutsche Rote Kreuz, Bereitschaft (m) 1, beginnt heute, 20 Uhr, einen Grundausbildungslehrgang in Erster Hilfe. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Die Leitung des Grundausbildungslehrganges liegt in Händen des Bereitschaftsarztes Dr. von Renz und findet im Bereitschaftsraum, Gartenstr. 47, statt. Anmeldungen können vor Beginn des Lehrganges erfolgen.

des Programms. Wir sind heutzutage dem gefühlbetonten, stark romantisch untermauerten Hintergrund dieses Werkes ferner gerückt, so weit ab, daß die eigentlichen Veränderungen, deren sind es acht, mehr vom Intellekt her beobachtet werden. So ganz bei der Sache bleiben wir in der Fuge, zu deren eigentlichem Thema sich gegen Schluß in gewaltiger Steigerung das Sonstenthema gesellt. Sie verdient und erhält auch heute noch unsere Bewunderung. Matzerath gliederte sie und die Variationen ganz im Regerschen Stil, fein in ihre Mosaikteilchen zerlegt, doch dabei die orchestralen Ballungen klug im Auge behaltend. So angelegt war das Finale von überwältigendem Eindruck. HK/h

Diese anempfohlene Uebersetzung hat nicht die Absicht, das künstlerische Format der Veranstaltung zu schmälern. Die Kantorei Röpffer musizierte im großen und ganzen sorgfältig mit geschickter Ausnutzung der mannigfachen Besetzungsmöglichkeiten durch Streicher, Blockflöten, Trompeten und Posaunen. Klaus M. Ziegler hätte wie gewohnt gewissenhaft einstudiert und führte an der Orgel die Soli- und Begleitparts reich registriert durch.

Aus der Reihe der Chorbearbeitungen seien als hervorstechend erwähnt die klanglich prächtigen Sätze von H. M. Pöppel über Weise und Text von „Die Nacht ist vorgedrungen“; dann Klaus M. Ziegler's herbe Satztechnik in verschiedenen Melodien; dazu noch Sätze von Erich Gruber, Karl Marx, Ernst U. v. Kameke u. a. Die Abendmusik hätte einen besseren Besuch verdient gehabt. h

**Geistliche Abendmusik in der Markuskirche**

Jene Abendmusik, die anlässlich des Landesfestes der Kirchenchöre in Neureut ihre Erstaufführung erlebte, fand vergangenen Samstagabend ihre Wiederholung. Sie hebt sich von den sonst üblichen zeitlich fundierten Veranstaltungen ab durch den Versuch, das ganze Kirchenjahr durch entsprechende Wahl von Bibelstellen und sog. Monatsliedern in den Rahmen einer Stunde zu bringen. Wie gesagt, es handelt sich um ein Experiment, das dem Hörer Veranlassung geben soll, den gesamten Inhalt christlichen Glaubens zu überdenken. Dabei bleibt die Frage offen, ob hierfür die innere Bereitschaft aller Besucher vorausgesetzt werden darf. Uns will scheinen, als ob die Herausstellung eines begrenzten Themas für eine solche Musik die gegebene Grundlage wäre.

## Zweites Symphonie-Konzert

Staatstheater Karlsruhe

Beethovens D-dur-Violen-Konzert gehört zur „Himmelmusik“, so sehr, daß es einem Irdischen schwer fällt, diesen künstlerischen Flug zu einem guten Ende zu führen. Ricardo Odnoposoff, der Solist des zweiten Symphonie-Konzertes, schwankte zwischen Himmel und Erde. Was nicht besagen soll, daß der Künstler keine Vorstellung seiner eminenten technischen Qualitäten gegeben hätte, oder daß seine Interpretation, insbesondere seine Verantwortung vor dem Werk, kritisiert werden soll. Nein, doch mit diesem Konzert geht es einem so, wie mit einem großen Strom, auf dessen letzten Tropfen Wasser man vergeblich wartet, weil die Quelle und Zuflüsse unerschöpflich sind. Daß man des D-dur-Konzert nicht ausschöpfen kann, liegt nicht an Odnoposoff, sondern an Beethoven, der hier ein Werk geschaffen hat, dessen ideale Wiedergabe man eben nur erahnen kann. Daß der Gast des Abends dennoch einen unzweifelhaften Erfolg erringen konnte, sei um so lieber festgestellt, als gerade das Ideal an manchen Stellen Wirklichkeit geworden ist. Otto Matzerath und die Staatskapelle wirkten am Abend — das Konzert wurde schon am Nachmittag vor einer begeistert lauschenden jungen Hörschaft gespielt — mit einer geistigen Frische und Musikerfreudigkeit, die als Geschenk empfunden wurden.

Zuvor hörte man Bela Bartoks Divertimento als Karlsruher Erstaufführung, ein überrasen-

sibel angelegtes Werk, völlig eigenschöpferisch, ohne epigonenhafte Anklänge. Man spürte bei der Interpretation, daß sich Otto Matzerath manchenmal in dieses quirlende, rhythmisch straff und im langsamen Satz breit und lyrisch dahinfließende Divertimento verliebt hat. Kein Wunder, man konnte sich diesem geistvollen Notenspiel auch nicht entziehen.

Max Regers einst vielgespielte Mozart-Variationen, nach dem berühmten Thema aus der Sonate in A-dur, hörten wir im zweiten Teil

Die Landwirtschaft hilft sich selbst:

## Trockenmilch und Trockenfutter

Zwei Beispiele genossenschaftlicher Initiative: Ortenauer Trockenmilchanlage und Markgräfler Trockenfutterwerk

Nachdem wir unsere Leser mit den genossenschaftlichen Einrichtungen in Weingarten, Liedolsheim und Neuweier bekanntgemacht haben, stellen wir heute zwei weitere Werke landwirtschaftlicher Selbsthilfe vor: das Trocknungswerk in Buggingen und die Ortenauer Milchzentrale in Offenburg.

Wie kaum andere Einrichtungen sprechen gerade diese beiden Werke von der Initiative badischer Landwirte und Genossenschaftler ihrem Berufsstand, ihren Familien, aber auch der Volkswirtschaft zu helfen.

Die Ortenauer Milchzentrale ist mit den üblichen Milchzentralen nicht so ohne weiteres zu vergleichen. Hier sind wesentliche Unterschiede gegeben, bedingt durch die Eigenart des dortigen Wirtschaftsgebietes.

Die meisten Milchzentralen der badischen Städte beschränken sich neben der Butter- und Käseproduktion hauptsächlich auf Frischmilchverarbeitung und Frischmilchabsatz. Die Milch wird auf dem Lande erfaßt und in den Städten und Gemeinden an die Bevölkerung wieder abgegeben. So ungefähr ist der tägliche Kreislauf.

Während sich also bei diesen Milchzentralen mehr oder weniger aber doch im großen Ganzen der Frischmilchgang mit dem Frischmilchabgang deckt, kann die Ortenauer Milchzentrale in Offenburg nur etwa 25 Prozent der angelegerten Milchmenge im Frischmilchhandel absetzen; denn das landwirtschaftliche Hinterland dieser Zentrale, ihr Einzugsgebiet, das die Landkreise Offenburg, Lahr, Kehl, Wolfach und zum Teil auch Bühl erfaßt, ist groß, das Absatzgebiet dagegen klein. So blieb täglich Milch „übrig“.

Früher hat man diese „übriggebliebene Milch“ an die Landwirte zurückgeschickt. Es waren große Mengen, die dann in den Futtertrögern der Tiere geschüttet wurden. Die Viecher waren natürlich damit zufrieden, die Landwirte aber begreiflicherweise nicht.

Hier mußte eine andere Lösung gefunden werden und die Ortenauer Milchzentrale hat sich darüber schon sehr früh Gedanken gemacht. In den Jahren 1948 und 49 hat sie schließlich eine moderne Trockenmilchanlage geschaffen. Das Problem war gelöst und eine neue Verwertungsmöglichkeit geschaffen. Jetzt mußte keine Milch mehr verderben.

Die Trockenmilchanlage arbeitet vollständig maschinell. In einem hohen Turm wird die Milch durch eine Düse fein zerstäubt und gleichzeitig durch Wärmeeinwirkung getrocknet. Die zuerst noch flüssige und versprühte Milch fällt als Pulverreggen nieder. So ungefähr läßt sich das Verfahren einfach schildern.

Die Endprodukte sind Vollmilchpulver, Sahnepulver und Kindermehrmittel, die in das ganze Bundesgebiet versandt werden. Schokoladenfabriken, Nahrungsmittelfabriken und Bäckereigenossenschaften sind die Abnehmer. Ja, im vergangenen Jahr wurde sogar nach Japan geliefert.

Hieß das Problem der Ortenauer und mittelbadischen Landwirte Milch, so hieß jenes der Markgräfler Futter. In beiden Fällen wurde auf genossenschaftlicher Basis das Trocknungsverfahren zur Lösung.

Das Trocknungswerk in Buggingen ist erst wenige Monate alt, aber als Instrument ech-

ter bäuerlicher Selbsthilfe hat es sich bereits bewährt.

Es steht frei im Feld und der Laie, der es zum ersten Male sieht, denkt an ein Schotterwerk. Es rumpelt und rattert zwischen den hohen Bretterverschlagen und staubt aus allen Fugen.

Doch hier werden keine Steine gebrochen. Hier wird Grünfütter zerkleinert und in einer großen rotierenden Trommel getrocknet. Unaufhörlich fahren die Bauern mit ihren Wagen heran und bringen das grüne Futter, um es später, jetzt aber in Säcken verpackt, als „Kraftfutter“ wieder mitzunehmen.

Dieser Sache liegt eine einfache Erkenntnis zu Grunde und die, sagt Reg.-Landwirtschaftsrat Alfred M a u c h, Müllheim, so: „Die preisliche Entwicklung auf dem deutschen Kraftfuttermarkt durch die Einfuhr hochprozentiger ausländischer Kraftfuttermittel einerseits und die schwierige und gespannte Devisenlage andererseits hatten dazu geführt, Erzeugnisse anzustellen, ob es nicht ratsam und

möglich sei, hochwertige Kraftfuttermittel im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb zu billigeren Preisen zu erzeugen. Damit soll eine Lücke in der Fütterung unserer Viehbestände geschlossen werden, die bisher verhinderte, deren Leistungsfähigkeit voll auszunützen.“

Jene „Erwägungen“ sind heute Tatsache und der Erfolg ist ein doppelter. Es wird durch die Fütterung von aus eigenem Trocknungswerk gewonnenem Kraftfutter die Leistungsfähigkeit der Tiere gesteigert, es werden aber auch die landwirtschaftlichen Futtererzeugnisse einer restlosen Verwertung zugeführt. Es geht nichts mehr verloren.

In jedem Falle bewirkt also das Trocknungswerk eine rentablere, rationellere, intensivere und damit auch gewinnbringendere Gestaltung des landwirtschaftlichen Betriebes.

Und das wollten ja die Markgräfler erreichen. Es hat ihnen zwar viele Mühen gekostet, bis das Werk stand und es wird auch noch einige Zeit vergehen, bis sich die ganze Landwirtschaft auf diese neue Errungenschaft vollkommen eingestellt hat. Ist es aber einmal soweit, dann kann die dortige Landwirtschaft mit ihrem Trocknungswerk nicht nur ihren eigenen Bedarf an Kraftfutter decken, sondern auch mit den Erzeugnissen den deutschen Markt beschicken, woraus sich kein geringer Erlös ergibt.

-friso-

## Gaggenau erhielt neues Postgebäude

Den größten Beanspruchungen gewachsen

Gaggenau. Am Montag wurde in Gaggenau in Anwesenheit von Postpräsident Gerwig, Bürgermeister Hollerbach und Vertretern der Industrie das neue Gaggenauer Postamt eingeweiht. Nach einer Ansprache des Postpräsidenten, der die allgemeine Lage der deutschen Bundespost schilderte, sprach Oberbaurat Dr. Freud über den Bau des Gaggenauer Postamtes. Er würdigte das tatkräftige Entgegenkommen und die große (auch finanzielle) Hilfeleistung seitens der Gemeindeverwaltung. Wenn Gaggenau so früh wieder eine über große Räumlichkeiten aufweisende Post besitze, so sei hierbei nicht zuletzt das Entgegenkommen der Gemeindeverwaltung maßgebend gewesen. Bei der Gestaltung des Postgebäudes habe man in besonderem Maße der regen Gaggenauer Industrie Rechnung getragen und ein Gebäude geschaffen, das auch größten Beanspruchungen gewachsen sei. Oberpostmeister Meler empfing sodann aus den Händen der Bauleitung den Schlüssel zum Haus. Die Gaggenauer Post, so sagte er, wolle mit erhöhtem Eifer an ihre Aufgaben herangehen und sich somit des neuen Postgebäudes würdig erweisen.

Bürgermeister Hollerbach dankte im Namen der Stadt Gaggenau. Wenn auch die Stellung des Gebäudes die Stadt nicht befriedige und auch der Anstrich manches Bedenken hervorgerufen habe, so stehe doch der

innerdienstliche Verkehr im Vordergrund und der praktische Verlauf sei letzten Endes von ausschlaggebender Bedeutung. Ueber die Innenarchitektur drückte sich Bürgermeister Hollerbach befriedigt aus. Ein besonderer Wunsch Gaggenaus sei nun noch eine öffentliche Fernsprechkabine.

Blindgänger „ausgestellt“

Gaggenau. Vor etwa 14 Tagen wurde bei Erdarbeiten auf dem Gelände der neuen Post eine nicht explodierte Granate gefunden. Die entsprechenden Stellen wurden benachrichtigt. Dennoch liegt die noch scharfe Granate fast wie zum gemütlichen Anschauen hingelagert noch auf dem Sockel der Mauer, die das Postgelände umgrenzt. Muß erst ein Unglück geschehen, ehe diese gefährliche Kriegserinnerung entschärft oder in Sicherheit gebracht wird?

## 15 000 Jungforellen in die mittelbadischen Bäche

550 Pfund Schleie wurden in die Schwarzenbachtalsperre eingesetzt

Baden-Baden. Die Schwarzenbachtalsperre soll ab 1. Januar 1954 fischerlich nur noch der Sportfischerei dienen. Bei einem Zuwachs des Fischbestandes von 3 bis 6 pro Jahr und Hektar sind größere Fischeinsätze zur Aufstockung des Fischbestandes unerlässlich. Da im Jahre 1954 bereits Angelkarten ausgestellt werden sollen, müssen zuerst Fische eingesetzt werden, die das gesetzliche Mindestmaß schon besitzen. Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre werden, obwohl die Talsperre in der Forellenregion liegt, keine Jungforellen mehr eingesetzt. Am 29. September d. J. wurden vom Landesfischereiverband Baden, Sitz Freiburg i. Brsg., 550 Pfund Schleie im Einzelgewicht von 250 bis 300 Gramm in die Schwarzenbachtalsperre eingesetzt. Weitere Einsätze von Karpfen und sonst geeigneten Fischen werden folgen. Von den zur Zeit möglichen Einsätzen zahlt die Staatsdomänenverwaltung 400 DM der LFV Baden, Sitz Freiburg, 300 DM. Für die verschiedenen Fischereiförderorganisationen, die viel von Fischereiförderung sprechen, ist hier noch die Möglichkeit gegeben, ihre Worte in die Tat umzusetzen.

Im Gebiet der Kreise Rastatt, Bühl und Baden-Baden werden im Laufe dieses Monats 15 000 Stück Jungforellen von 6 bis 12 cm Länge in verschiedene Forellenbäche einge-

Die Rache des Bettlers

Lahr. Auf eine kriminelle Weise rächte sich ein Bettler, der in Lahr von Haus zu Haus zog, bei all jenen, die ihn an der Tür abwiesen. Diesen schnitt er samt und sonders die Schläuche der Fahrräder, die meist im Hauseingang abgestellt waren, mit einem langen Messer zusammen. Der Bettler wurde von der Polizei festgenommen.

Die Stadt erntet ihre Trauben

Lahr. Am Montag begann die Traubenernte in den städtischen Rebanlagen am Schutterlindenberg. Der Wein dieses 90 Ar Ruhländchen und 40 Ar Silvaner umfassenden Geländes fällt mengenmäßig nicht besonders günstig aus. Dagegen glaubt man eine gute Qualität erzielen zu können. Es wurden 94 Grad Oechsle gemessen.

Umstellung des Ortsnetzes erforderlich

Friesenheim. Die Umstellung des Ortsnetzes der Stromversorgung macht einen Kostenaufwand von etwa 100 000 DM notwendig, teilte der Bürgermeister auf einer Bürgerversammlung mit. Diese Umstellung des Ortsnetzes müsse bald erfolgen. Gleichzeitig wurde vom Wasserwirtschaftsamt die Notwendigkeit eines Tiefbrunnens bejaht, weil die Quellen das Wasser in Großbedarfszeiten allein nicht mehr fördern können. Der Tiefbrunnen ist bereits erstellt. In dieser Bürgerversammlung wurde auch der Bau einer Sporthalle angesprochen, ein Problem, das der neue Gemeinderat zu lösen hat.

Sitzung des Kreistages

Wolfach. Die Kreisversammlung Wolfach gibt bekannt: Die nächste Sitzung des Kreistages findet am Donnerstag, den 22. Oktober, 9 Uhr, im Musiksaal und Zeichensaal des Gymnasiums in Haussach, 3. Stock, statt. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht für das Rechnungsjahr 1952; 2. Beratung und Beschlußfassung über die Verwendung der in Höhe von 45 000 DM im Haushaltsplan eingesetzten Schulhausbaurücklage, und Besichtigung des Rohbaues der Bundesbahn — und Handelsschule; 3. Verschiedenes.

Ein Zickzackfahrer wurde gestellt

Forchheim. (1) Während die Landespolizei mit der Aufnahme eines tödlichen Verkehrsunfalls beschäftigt war, näherte sich aus Richtung Karlsruhe ein Zickzack ein PKW. Den Haltezeichen der Polizeibeamten schenkte er zunächst keine Beachtung, so daß sich diese selbst in Sicherheit bringen mußten. Es gelang schließlich, den Fahrer aus seinem Fahrzeug zu ziehen, wo dann festgestellt wurde, daß er eine „schwere Schlagseite“ hatte. An Ort und Stelle wurde sofort der Führerschein eingezogen.

## Weiterhin wirtschaftlicher Auftrieb

Offenburg. Die Industrie- und Handelskammer Mittelbaden berichtet über die wirtschaftliche Lage im Kammerbezirk über den Monat September. Hierbei wird festgestellt, daß die wirtschaftliche Entwicklung einen zufriedenstellenden Verlauf nahm. Die bereits im Monat zuvor spürbaren Auftriebsmomente haben auch über den Zeitraum des Berichtsmontats angehalten und, soweit sie saisonabhängigen Charakter haben, sich noch verstärkt. Auch die Bautätigkeit war noch in vollem Gange und hat die allgemeine Beschäftigungslage günstig beeinflusst. Trotz des zu erwartenden Abklings der Bautätigkeit dürften die jahreszeitlichen Auftriebskräfte stark genug sein, das Produktions- und Umsatzniveau zu halten. Darüber ist es nicht ausgeschlossen, so sagt der Bericht, daß noch andere Impulse, die zweifellos vorhanden sind, zu einer weiteren Verstärkung der Wirtschaftstätigkeit führen.

Unzucht mit Kindern

Offenburg. Wegen unzüchtiger Handlungen an einem noch nicht einmal sieben Jahre alten Kinde wurde ein hiesiger verheirateter 43 Jahre alter Elektriker festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. — Ebenso ein verheirateter Melker von auswärts, der wegen des gleichen Deliktes steckbrieflich verfolgt wurde. Er wurde anläßlich einer Kontrolle festgenommen.

Richtfest der Firma Mannesmann

Hausach. Am vergangenen Samstag wurde der Rohbau der neuen Industriehalle der Firma Mannesmann, Hausach, vollendet. Die zum Bau benützte Eisenkonstruktion wurde im eigenen Werke hergestellt. Aus diesem Anlaß wurde ein Richtfest gegeben, zu dem Vertreter der Hauptverwaltung, Bürgermeister Heilmann, Stadträte und die Direktion des Hausacher Werkes erschienen waren. Anschließend wurde im Gasthaus zur „Eiche“ eine Richtfeier mit geselligem Beisammensein gegeben.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

## Delegiertentagung des Sängerkreises „Kraichgau“

Rinklingen. (W.) Am Sonntag fand im „Prinz Max“ die Jahreshauptversammlung des Sängerkreises „Kraichgau“ statt, zu der sämtliche Vereine Delegierte entsandt hatten. Nach der Begrüßung durch den Vorstand des Rinklinger Männergesangsvereins, Bruno Köhler, wurden drei Mitglieder des Rinklinger Vereins für 40jährige Sängertätigkeit geehrt. Vorstand Eug. Kucherer (Unteröwisheim) und Schriftführer Wolff (Diedelsheim) gaben den Jahresbericht, der vor allem die Höhepunkte, das Kreissängerfest in Gondelsheim und die Gründungsfeier des MGV Oberacker in den Mittelpunkt stellte. Der MGV „Eintracht“ Oberöwisheim wurde auf Antrag mit Beifall als neuer Mitgliedsverein aufgenommen.

Viel Interesse fanden Tonbandaufnahmen von Chordarbietungen des letzten Kreissängerfestes, und die Delegierten regten an, davon Schallplatten herstellen zu lassen, die bei der Vereinsarbeit gute Dienste leisten werden. Hingewiesen wurde auf die 30-Jahr-Feier des Männergesangsvereins „Liedertafel“ Ruit mit Fahnenweihe im nächsten Jahr. Kreischorleiter Robert Ganter hielt ein vielbeachtetes Referat über die Durchführung von Wertungssingen, für die er eine genauere Beurteilung durch Einführung einer Zwischenbenotung in Vorschlag brachte. Erstmals soll

Molkerei-Einbrecher gefaßt

Rastatt. Wie wir in verschiedenen Ausgaben berichteten, wurden im mittelbadischen Raum zahlreiche Molkereien von Einbrechern heimlich und meistens Geldbeträge entwendet. Nun wurde im Kreis Heilbronn ein 39jähriger Schreiner aus Nürnberg festgenommen, auf dessen Konto diese mittelbadischen Einbrüche gehen.

Wohltätigkeitsveranstaltung der Arbeiterwohlfahrt

Hornberg. Der Einladung zur Wohltätigkeitsveranstaltung der Arbeiterwohlfahrt am vergangenen Samstag in der Stadthalle sind zahlreiche Einwohner gefolgt. Neben einem zweistündigen Programm der Stadtkapelle unterhielt ein Humorist und den Abschluß bildete ein Tanz. Besonders lobenswert ist zu erwähnen, daß die Stadtkapelle sich in selbstloser Weise für die gute Sache zur Verfügung stellte. Ihr wurde auch reichlicher Beifall, für die exakt unter der Stabführung des Kapellmeisters Sauer vorgetragene Musikstücke, gezollt. Die Arbeiterwohlfahrt ist nun wieder in der Lage, mit dem verbliebenen Überschuß manche Not zu lindern.

dieses System beim Kreisliedertag 1954 zur Anwendung kommen, das am 30. Mai in Sulzfeld stattfinden soll. Die nächstjährige Hauptversammlung wird in Bretten durchgeführt. Die turnusenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder — 2. Vorsitzender Ingenieur Brandner (Bretten), Schriftführer Wolff (Diedelsheim) und die Beisitzer Gabler (Kürnbach) und Dittes (Gondelsheim) wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt.

## Abstellung übelriechender Angelegenheit

Offenburgs Kläranlage ungenügend — Kinzig schwemmt Unrat in Kreisgebiet und verpestet die Luft

Kehl. Der Bürgermeister von Willstätt, der am Unterlauf der Kinzig zwischen Kehl und Offenburg gelegenen einstigen Kreisstadt des Hanauer Landes, Gustav Reiß, hat in einem dringenden Appell an die Öffentlichkeit die Abstellung eines für das ganze Kreisgebiet Kehl unerträglichen Zustandes verlangt.

Da die zur Kinzig abgeleitete Kläranlage der Stadt Offenburg für die inzwischen auf das dreifache angewachsene Bevölkerungszahl nicht mehr ausreicht, so heißt es in dem Appell des Bürgermeisters, führe die Kinzig große Mengen von Unrat, die sich an dem in Willstätt gelegenen Kinzigwehr stauten, die Kanaldurchlässe des Elektrizitätswerks verstopfen und die Luft verpesteten. Auch das tägliche Ablassen der Unratmengen könne die Seuchengefahr nicht dauernd bannen. Wegen des unhaltbaren Zustandes habe bereits im Frühjahr ein generelles Badeverbot für die Kinzig und für alle nach Kehl führenden Fluß- und Bachläufe erlassen werden müssen. Die Stadt Offenburg, so betont Bürgermeister Reiß, dürfe die als notwendig erkannte Erweiterung ihrer Kläranlagen nicht mehr wei-

ter hinausschieben. Der Bürgermeister appelliert an Kreis und Land, diesen gefährlichen Zustand abzustellen.

Freigaben auf der Hornisgrinde in den nächsten Tagen

Baden-Baden. In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes ist folgendes nachzutragen: Die von französischen und deutschen Stellen vereinbarten Freigaben im Hornisgrindegebiet werden in den nächsten Tagen verwirklicht. Sie haben sich nach einer Mitteilung der französischen Provinzdelegation in Freiburg aus Verwaltungsgründen nur etwas verzögert. Der Teil des Geländes, der gesperrt bleibt, wird mit Schildern versehen und in absehbarer Zeit wahrscheinlich ganz eingezäunt.

Auf Grund des zwischen deutschen und französischen Stellen getroffenen Gentleman-Agreements wird der Wanderweg Unterstamm-Mummelsee am Westhang der Hornisgrinde sowie der Wanderweg Biberkessel-Selbisecke auf der Ostseite des Berges freigegeben. Ferner wird ein kleiner Teil der Hornisgrindekuppel Wanderern und Skifahrern zugänglich gemacht.



# Wir fliegen auf dem Regenbogen

Abenteuerträume wurden Wirklichkeit: Exotisches Leben in fremden Zonen

Schluß

Dennoch haben wir alle Hände voll zu tun, um das Boot durch das Sumpfdickicht zu bringen. Dicht vor uns auf einem Ast in Augenhöhe hockt ein Chamäleon. Es ist kaum zu erkennen und sitzt völlig reglos. Ich versuche zu fotografieren. Als wir bis auf zwei Meter heran sind, läßt sich das Tier plötzlich klatschend ins Wasser fallen. Dabei sehen wir die Echse in voller Größe — etwa 75 cm lang! — An Dieters Angelleine zuckt es heftig. Aufgeregt holt er die Schnur ein. Als wir den löffelförmigen, zappelnden Fisch fast am Bootsrand haben, beißt er die Schnur durch und schießt davon. José, unser indianischer Führer, erklärt: „Das ist Piranha. Hat sehr scharfe Zähne. Macht immer Schnur kaputt.“

Dann sitzt das Boot fest. Baumstämme oder Wurzeln unter der Wasseroberfläche bremsen. Der Indianerjunge, der zwei oder drei Jahre jünger als Dieter ist, gleitet über Bord und taucht, um das Hindernis zu beseitigen. Ja, ist er denn lebensmüde? Hier sind doch Piranhas, diese erbarmungslosen Teufel, die ihm in wenigen Minuten auch den letzten Fetzen Fleisch vom Leibe reißen können. Wie häufig habe ich von diesen Raubfischen des Amazonas gehört, und wie nachdrücklich hat man uns vor ihnen gewarnt! Aber José winkt ab. „Piranhas nix gefährlich, wenn kein Blut im Wasser. Wir hier baden können, wenn wollen.“ Nein, wir danken vorerst!

Eine Viertelstunde später holt José mit seiner uralten Donnerbüchse einen großen, wunderschön gefärbten Papagei aus einer Baumkrone. Nachdem er Dieter den Vogel gezeigt und etwas Köderfleisch herausgeschnitten hat, wirft er den Rest ins Wasser. Der Kadaver bleibt zurück, sinkt langsam nach unten. Plötzlich hinter uns Bewegung: das Wasser strudelt und schäumt, silbrige Fischleiber schnellen in die Höhe und fallen klatschend zurück. Dazwischen wirbeln einige rote und blaue Federn. Fragend schaue ich José an: „Piranhas?“ Er nickte grinsend.

Immer hatten wir Ameisen im Boot, winzige, spinnenfeine und dicke, rote. Aber jetzt werden es plötzlich immer mehr. Überall krabbelt es rotbraun und schwarz. Dieter schlägt sich schimpfend auf Arme, Knie und Schenkel. Meine Hände und Arme sind über und über mit großen, 1 bis 1 1/2 cm Termiten bedeckt. — José zeigt nach oben. Knapp einen Meter über unseren Köpfen an einem dicken Ast, der sich wagrecht über das Wasser streckt, klebt ein Termitenbau neben dem an-

deren. Wir müssen sofort den Standort wechseln. Und dann wird der Kampf gegen die unangenehm beißenden Plagegeister aufgenommen. Erst nach zehn Minuten ist die Schlacht geschlagen, mit Handtüchern, viel Wasser und sämtlichen verfügbaren Händen und Füßen.

Leider vergingen die Tage am Amazonas und in Rio de Janeiro — dem schönsten Hafen der Welt! — viel zu schnell. Mitten in der Nacht verließen wir Südamerika. Als er wieder hell wurde, waren wir schon in Dakar an der westafrikanischen Küste.

In Hamburg stand die Mutti auf dem Flugplatz, um ihren Jungen freudestrahlend wieder in Empfang zu nehmen. Ich glaube, diese Szene braucht man nicht mehr zu schildern!

Heute ist Dieter immer noch damit beschäftigt, seinen Spiegelgefährten auf den sonnenarmen Hinterhöfen Altonas und seinen Schulkameraden von seinen Abenteuern drüben im fernen Südamerika zu erzählen. Ueber seinem Bett hängen die Indianerpfeile und der Bogen vom Amazonas, dazu sein mexikanischer Sombrero. Auf dem Bord liegen ausgestopfte Schlangen, Heuschrecken und seltsame Amulette, dazwischen das silbrig glänzende Modell der Maschine, die ihn fast 37 000 Kilometer über den Atlantik, über endloses Land und Urwälder getragen hat und, nicht zu vergessen, das millionste Sanella-Album, die Ursache dieser großen Reise eines Jungen. Erinnerungen an das bisher größte Abenteuer seines Lebens!



Hier ist Dieter mit seinen Freunden dabei, einen Zigeunervogel zu zerlegen, um Angelköder zu bekommen. Foto: Sanella

## Deutsche Mode akzeptiert Dior-Linie

Schlanke Kleidlinie mit Hüftbetonung

Krefeld. Auch bei uns werden die Röcke kürzer, allerdings nur bis zu 38 Zentimeter und im „äußersten Fall“ bis 37 Zentimeter vom Boden. Wie die Nachmusterungen der deutschen Couturiers zeigen, ist die neue Dior-Linie zum großen Teil auch im deutschen Modeschaffen akzeptiert worden: die runde, seitlich verbreiterte Schulterlinie, die Kuppellinie im Oberteil und Rock, die Prinzesslinientendenzen und die verbreiterte Mantellinie.

Der schlanke Kleidlänge mit leichter Hüftbetonung wird der Vorzug gegeben. An den einfachen, strengen Tageskleidern aus Tweed, Seide oder freskoartigen Geweben sieht man Edelpeize als Garnituren. Die Tageskostüme machen ebenfalls die Betonung der Büste und die runde Schulter mit. Sind die Tageskleider oft mit weitem Rock und noch an den Hals geführten Oberteilen jugendlich, so hat man für die Cocktailstunde überwiegend gertenschlanke Modelle entwickelt. Die Mäntel mit weiten, tief eingesetzten Ärmeln sind sehr stoffreich, fallen jedoch gerade, da sie aus einer breiten Schulterlinie entwickelt sind. Mäntel aus Mohair erhalten sehr hohe, manchmal drapierte Kragen, die den halben Hinterkopf einrahmen.

Samt ist der Modestoff, der sich 1953/54 als roter, besser gesagt schwarzer Faden durch die Kollektionen der Modehäuser zieht. Man

sieht für den Winter Samt für den Tag sehr kühn und amüsant kombiniert mit Jersey und Popeline, während am Abend bewährte Zusammenstellungen von Samt mit Spitze, Tüll, Molree, Lamee und Pelz vorherrschen. Auch die Baumwollsamts-Nouveautés, wie feingestreifte, farbig abgestimmte oder in türkischem Muster bedruckte Qualitäten werden gern verwendet. Samtstoffe, -Duchesse und -Woll-Chines sind für den Nachmittag reserviert.

### Oberbürgermeister fuhr zu schnell

Selb. Nach einer stürmischen Debatte beschloß der Stadtrat von Selb, daß der Oberbürgermeister von Selb in Zukunft Fahrten im Dienstwagen nach auswärts nicht mehr allein unternehmen darf. Der Oberbürgermeister hatte im September einen Autounfall, bei dem der neue Dienstwagen schwer beschädigt wurde. In der Stadtratssitzung wurde darauf hingewiesen, daß das Unglück durch zu hohe Geschwindigkeit entstanden war.

### Sultan-Löwen sollen ihren Lebensunterhalt selbst verdienen

Casablanca. 22 Löwen des im August von den Franzosen abgesetzten Sultans von Marokko, Sid Mohammed Ben Jussuf, sollen an einen Zirkus verkauft werden. Als der Sultan nach Korsika ins Exil ging, ließ er seinen Harem und seine Privatmenagerie zurück. Der Harem folgte ihm bis auf acht Frauen, die zu ihren Familien zurückkehrten. Die wilden Tiere aber blieben. Der neue Sultan von Marokko ist kein Freund der ungezähmten Bestien. Da es in der marokkanischen Hauptstadt Rabat keinen Zoologischen Garten gibt und der von Casablanca zu klein ist, um 22 Löwen auf einmal zusätzlich aufzunehmen, und da die Löwen auch beträchtlichen Appetit entwickeln, sollen sie sich ihren Lebensunterhalt nun in einem Zirkus selbst verdienen.

### Injektionen jetzt schmerzlos

Chicago. Der amerikanische Arzt Dr. H. L. Mueller vom Kinderkrankenhaus in Boston berichtete in der letzten Ausgabe des „Science Digest“ über eine schmerzlose Injektionsmethode. Eine neuartige Spritze wird etwa 45 Sekunden lang an die Haut gehalten, wobei ein in der Spritze enthaltenes Gas die Hautstelle stark unterkühlt. Die Nadel kann dann schmerzlos eingeführt werden.



Im brasilianischen Urwald. Foto: Sanella

## Ein Opfer seiner Liebe

Portokosten für seine Liebesbriefe waren größer als sein Einkommen

Braunschweig. Auf eine merkwürdige Weise wurde die Liebe dem 30-jährigen Walter aus Braunschweig zum Verhängnis. Es handelte sich um die Liebe einer ihm noch unbekanntem Frau. Er hoffte sie dadurch zu finden, daß er auf Heiratsinserate schrieb. Seine Briefe hatten ungeahnten Erfolg. Walter bekam briefliche Fühlung mit weit über 100 Frauen.

Das Leben meinte es mit Walter nicht sonderlich gut. Seine Einkünfte waren so gering, daß es bei ihm nicht einmal für das Porto seiner Liebesbriefe reichte. Alle Hoffnungen drohten an seiner finanziellen Krise zu zerbrechen. Im letzten Augenblick kam ihm die rettende Idee. Er bog sich ein Stück Draht zurecht und holte mit diesem nachts die Briefe anderer Leute aus den Briefkästen. Nicht, um ihren Inhalt festzustellen, sondern der Marken wegen. Diese löste er vorsichtig ab und warf die unfrankierten Briefe in die Kästen zurück.

Von den über das Strafporto empörten Briefschreibern wurde die Post verantwortlich gemacht. Diese gab den Fall an die Kripo weiter. So kam es, daß die immer wieder beraubten Briefkästen in Walters Wohnbezirk bewacht wurden. Schon in der nächsten Nacht überraschten ihn die Beamten, wie er mit viel Geschick Briefe aus dem Kasten herausangelte. „Ich bin das Opfer meiner Liebe geworden“, stöhnte Walter, als das Gericht ihn wegen Diebstahls dieser Tage zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. Ueber hundert Frauen werden sich jetzt den Kopf zerbrechen, warum ihre Liebeskorrespondenz mit einem Male ein Ende gefunden hat.

ZUVIEL DES GUTEN. Die 42-jährige Jennifer Bullon, Amerikas erste weibliche Gefängnisgelehrte, die an einem Zuchthaus im Staate New York tätig ist, wurde gekündigt. Sie hatte in der Strafanstalt Tim Brakolez geheiratet, der zwölf Jahre wegen Mordes absitzen muß.

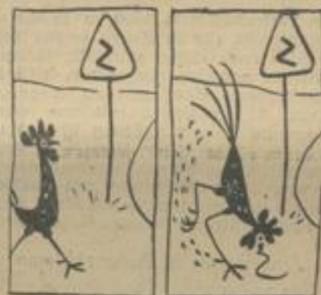
## Dienst an Kunden



„O, bitte, bitte... nehmen Sie sich Zeit, Herr Fotograf!“



„Mein liebes Fräulein... pardon, nee danke!“



„Aha!... Hier gibt es Regenwürmer!“



Der Menschenfresser: „Massah zäh... schwer verdäulich!“



„Und jetzt, Herr Oekonomierat... dort wieder geschoben werden noch Herzenslust!“

Alle Zeichnungen und Witze sind wieder von Fritz Trudhoff

# DAS LAND hinter dem goldenen Vorhang

Venezuelas märchenhafter Aufstieg - Der zweitgrößte Ölproduzent der Erde - Der jüngste Erzlieferant der USA

Der „Globetrotter“ Dr. Sven von Müller, der kürzlich seinen 60. Geburtstag auf den kanadischen Ölfeldern beging, und bald in Deutschland erwartet wird, schildert hier seine Eindrücke von einer Studienfahrt durch Venezuela, die in ihrer verwirrenden Gegensätzlichkeit kaum auf uns geläufige Formeln zu bringen sind. Nach den USA ist Venezuela der zweitgrößte Ölproduzent der Welt, und man könnte an das Märchen von König Midas denken, wenn nicht die Milliardengewinne der letzten Jahre zu einem planvollen Aufbauwerk von imponierender Großzügigkeit verwendet würden. Ein Volk vertauscht das Maultier mit dem Flugzeug und schmiedet sich fast ohne den Übergang historischer Entwicklung ein neues Schicksal.

Wenn man in Frankfurt am späten Nachmittag in die schnittige DC 6B steigt, kann man den Sonnenuntergang über Lissabon erleben und sich bald nach Mitternacht die Beine in der feuchten Schwüle des westafrikanischen Flugplatzes Dakar vertreten. Zum Frühstück ist man schon in Britisch-Guayana und zum Mittagessen landet die Maschine auf dem neu angelegten Flugplatz Maiquetia neben dem Hafen von Caracas, La Guaira, dessen Verkehr nur mit großen nordamerikanischen Flugzeugen verglichen werden kann. Durch 395 Kurven geht es bei erschrek-

luxuriöser und moderner sind. Im Hotel Avila, malerisch am Hang gelegen, mit wunderbarem Ausblick auf die Stadt, ist der Gast keinen Entbehrungen ausgesetzt, aber selbst die Amerikaner haben Kummerfallen, wenn sie ihre Autogramme auf die Travellerschecks setzen. Für ein einfaches Hotelzimmer mit winzigem Bad werden etwa 90 Mark pro Tag berechnet.

### Stadt der Gegensätze

Für Grundstücksspekulanten, die etwa 1000 v. H. Wertsteigerung in 10 Jahren mitgenommen haben, spielt das ebensoviele eine Rolle wie für die Bauunternehmer, zumal die Regierung gewaltige Aufträge vergibt, nicht nur für Krankenhäuser und Schulen, sondern auch für den billigsten Wohnungsbau für Minderbemittelte. Ein gutbürgerliches Cottage mit 7-8 Zimmern kostet etwa 100 000 Dollar, und ein Anteilsschein am Country-Club, dem gesellschaftlichen Zentrum der Oberklasse, mit Golfplatz und Schwimmbad in der Stadt selbst, kostet über 50 000 DM. Für die Angestellten, die etwa 50 Prozent ihrer hohen Einkommen für eine 3-4 Zimmer-Wohnung brauchen, ist es schwer, einen repräsentativen Lebensstil aufrechtzuerhalten und der traditionellen Gastfreihheit gerecht zu werden. An der Peripherie der Stadt und auf den Höhen

fünf Millionen Einwohner. Die Löhne haben sich seit Kriegsende etwa verdoppelt, während die Lebenshaltungskosten um 40 v. H. gestiegen sind. Jeder 15. Einwohner von Caracas hat ein Auto und bekommt für etwa 12,5 Pfennig einen Liter Benzin. Die Ölindustrie hat 1951 1,4 Milliarden Bolivar an den Staat gezahlt, davon 864,5 Millionen an Royalties, 39,4 Millionen an Einkommensteuer, 30,8 Millionen in Einfuhrzöllen und 110,7 Millionen an Devisenbelastung, indem die Ölgesellschaften nur 3,09 Bolivar für den US-Dollar erhalten, während die Importeure ihn zu 3,35 kaufen müssen.

Nach Angaben der Zentralbank ist das Volkseinkommen auf 7,195 Milliarden Bolivar angewachsen, gegenüber 1,5 Milliarden im Jahre 1937. Das durchschnittliche Realeinkommen der Bevölkerung ist in den letzten 15 Jahren um 48 v. H. gestiegen. Allerdings hat unsere D-Mark in Venezuela nur die Kaufkraft von etwa 30 Pfennigen. Aber Venezuela braucht ja nicht Waren zu exportieren, um sich Devisen zu beschaffen. Die Ölgesellschaften haben 1951 98,16 v. H. der Deviseneingänge geliefert, davon 87,74 v. H. in US-Dollar.

Venezuela, das doppelt so groß wie Frankreich ist, hat jetzt etwa 10 000 km feste Straßen, von denen über 2000 km von den Ölgesellschaften gebaut sind, gegenüber insgesamt 5000 km im Jahre 1937. Fast alle Städte sind kanalisiert, und über 30 000 ha Land werden künstlich beregnet.

### Ölürme im Wasser

In Venezuela findet man überreichlich Beweise dafür, daß Ölgebiete schwer zugänglich sind und enorme Kosten verursachen, ehe mit der Produktion begonnen werden kann. Die Creole Petroleum Corporation hatte 38 Millionen Dollar verbraucht, ehe sie abbauwir-



„Das Land hinter dem goldenen Vorhang“

zerstörend sind wie die Landtermen. Bei der Verwendung von Stahl machte man ganz neue Erfahrungen mit der Korrosion, deren moderne Bekämpfung mit Rust-Ban auf die in Maracaibo gewonnenen Erkenntnisse zurückgeht. Erst kürzlich hat sich gezeigt, daß Korrosion ansteckend ist, daß z. B. ein Rohrsystem sehr rasch leidet, wenn korrodierte Leitungen nicht beseitigt werden.

### Eine Flotte von 250 Schiffen

Die Flotte der Creole umfaßt über 250 Schiffe, darunter 60 Tanker, die in sechs Stunden zu der großen Raffinerie auf der Insel Aruba fahren. Wenn die Barre zwischen dem Maracaibo-See und der Meeresbucht mit 15 Mill. Dollar Kosten vertieft sein wird — der Regierungsauftrag ist erteilt —, werden auch Großtanker eingesetzt werden können. Erstaunlich ist die Lebloigkeit der Landschaft. Obwohl Sammeltanks und Gasabscheider Tag und Nacht kontrolliert werden, sieht man eigentlich nur beim Schichtwechsel Menschen, 63 v. H. der Bohrungen haben genügend Gasdruck, um frei zu fließen. Bei dem Rest fördern elektrische Pumpen das Öl aus dem Untergrund des Sees. Das Kraftwerk in La Salina könnte eine Großstadt mit Strom versorgen.

### Der jüngste Erzlieferant

Natürlich ist die Regierung sich darüber klar, daß der märchenhafte Wohlstand abhängig ist von der Nachfrage nach venezolanischem Öl auf dem Weltmarkt, und die steigende Produktion im Orient lastet wie eine schwarze Wolke über der Zukunft. Um so mehr begrüßt die gesamte Öffentlichkeit die Initiative der beiden großen amerikanischen Gesellschaften, die reichen Erzlager beiderseits des Caroni-Flusses in dem bis vor kurzem kaum erforschten Gebiet südlich Ciudad Bolivar (früher Angostura) abzubauen. Dafür sind sehr erhebliche Investitionen durch Bahnbauten im Dschungel und Vertiefung eines Delta-Armes des Orinoco (allein 15 Mill. Dollar) notwendig. Aber die amerikanische Schwerindustrie braucht neue Erzbasen, da sich die Vorkommen am Lake Superior allmählich erschöpfen. Das venezolanische Erz hat etwa 65 v. H. Eisengehalt und ist zum Teil schwefelfrei. Die Regierung erwägt die Gründung einer eigenen Schwerindustrie von 70 000 t Ausstoß, wobei man auf Grund schwedischer Erfahrungen den fehlenden Koks durch Erdgas zu ersetzen hofft. So ist Venezuela ein Land, dessen riesige, fast unerforschte Gebiet mit gewaltigen Rohstoffreserven ihm für die Zukunft eine außerordentlich günstige Entwicklung versprechen.



Gajira-Indianerin

kender Verkehrsdichte 1000 m in die Höhe zur Hauptstadt, die in einem engen Tal immer weiter nach Osten vorstößt. Neben der alten Straße arbeiten aber schon 3000 Mann mit modernsten Maschinen an einer Autobahn von 21 m Breite mit nur wenigen Schleifen und keiner Steigung über 5 v. H., die Ende des Jahres 1951 Verkehr übergeben werden soll. Vielleicht werden dann die Taxifahrer von Caracas Erbarmen mit den Reisenden haben und nicht mehr 50 Mark für eine Fahrt vom Stadtzentrum zum Hafen fordern.

### Amerikanische Autoprobleme

Caracas war vor wenigen Jahren noch eine enge, winklige spanische Kolonialstadt und wandelt sich jetzt durch gewaltige Durchbrüche zu einer modernen City. Bei 750 000 Einwohnern hat Caracas mehr Taxis als New York, und es sind, obwohl die Avenida Bolivar auf mehrere 100 m unterirdisch geführt wird, Verstopfungen des Autoverkehrs unvermeidbar, werden aber mit creolischer Geduld hingenommen. Ein Privatkonzern hat etwa 800 Millionen Mark (600 Mill. Bolivar) aufgebracht, um die einheitliche Bebauung der Avenida Bolivar mit modernen Geschäftshäusern sicherzustellen. Die Eleganz der Modegeschäfte wetteifert mit Paris, dem Traumland der venezolanischen Damen, vor dem der Rest von Westeuropa verblaßt. Bei Dunkelheit glaubt man sich in die Lichtfülle des Broadway versetzt, nur daß die Kinopaläste



Moderne Wohnblocks stehen heute in Caracas, der Hauptstadt Venezuelas, wo noch vor wenigen Jahren Dschungel war

trifft man auf sehr armselige Hütten, deren Bewohner aber oft eine große amerikanische Limousine fahren. Der Glanz der Hauptstadt verführt viele Kleinbauern, ihre mühselige Landarbeit aufzugeben und in der Hauptstadt gut bezahlte Arbeit zu suchen.

### Erstaunlicher Wohlstand

Venezuela ist in einer beneidenswerten Lage. Es gibt keine Auslandsverschuldung und praktisch keine innere Schuld, wohl ein ausgeglichenes Budget und eine Goldreserve von fast 1 1/2 Milliarden Goldmark für die

dige Ölfelder erbohrte. Heute produziert die Gesellschaft etwa die Hälfte des venezolanischen Öls. Dieses Öl liefert der Maracaibo-See. Können Sie sich einen Wald von über 4000 Bohrtürmen im Wasser bis zu 30 m Tiefe vorstellen, der sich über ein Gebiet von 70 qkm erstreckt? Bei dem See, der etwa 200 km lang und 90 km breit ist, sollten wir eher an ein Meer denken. Vor 27 Jahren begann die Arbeit zunächst im Flachwasser, ohne daß praktische Erfahrungen vorlagen. Zunächst verwendete man Holztürme. Aber bald zeigte sich, daß es Wassertermen gab, die ebenso

## Wetterstationen funken um den Erdball

Millionen von Menschen hören und lesen den täglichen Wetterbericht - Fehlvorhersagen sind geringer geworden

Der systematische Ausbau des Wetternachrichtendienstes und damit der Wettervorhersage erforderte viel Mühe und Überlegungen. Im großen und ganzen gehört der Wetterbericht heute zum festen Bestandteil des Rundfunknachrichtendienstes und der Presseberichterstattung. Ein schwieriges Problem bleibt nach wie vor das Heranbringen der Unwetterwarnungen. Vor allen Dingen in den ländlichen Gegenden ist die schnellste Benachrichtigung der landwirtschaftlichen Betriebe von großer Bedeutung. Wenn Rundfunk- und UKW-Anlagen vorhanden sind, ist bereits vieles gewonnen. Neben den üblichen Wettervorhersagen werden in den Sommermonaten auch sogenannte Mittelfristvorhersagen über Zeitungen und Radio bekanntgegeben. Diese Art der Vorhersage geht nicht auf die einzelnen Wetterelemente ein. Sie beschränkt sich vielmehr auf die Schilderung der zu erwartenden „Durchschnitts“-Witterung. Langfristvorhersagen werden normalerweise nicht öffentlich bekanntgegeben, denn je weiter der Vorhersagezeitraum gesteckt ist, um so größer wird naturgemäß der Unsicherheitsfaktor der Vorausberechnung — trotz aller Routine der „Wettermacher“, so daß ein durch eine falsche Langfristvorhersage entstandener Schaden bei weitem den Nutzen einer richtigen Angabe aufwiegen kann.

Es gibt aber Wetterlagen, bei denen der Wetterdienst eine Äußerung über den Witterungsablauf einer längeren Periode wagen darf. Solche Vorhersagen werden meist auf der täglich erscheinenden Wetterkarte veröffentlicht. Für die Einholung einer mündlichen Sonderberatung stehen die einzelnen Wetterwarten im Bundesgebiet zur Verfügung. Beispielsweise die Wetterwarten Mannheim und Königsstuhl bei Heidelberg können außerdem jederzeit Sondervorhersagen vom nächsten Wetteramt einholen. Oftmals dürften auch die Wettervorhersagen genügen, die bei Postdienststellen gegen die gewöhnliche Ortsgebühr telefonisch eingeholt werden können.

Es ist recht interessant, eine Wetterwarte zu besichtigen, um die Arbeit kennenzulernen, von der wir täglich hören. Wenn man die große Anzahl von Karten sieht, die von den verschiedenen Höhenstufen der Erdoberfläche bis zu 20 000 Meter Höhe gezeichnet werden, dann macht man sich unwillkürlich Gedanken darüber, wie der Meteorologe zu den Erkenntnissen über die Vorgänge in der Atmosphäre kommt.

Am besten läßt sich vielleicht ein Vergleich mit den an einem Brückenpfeiler entstehenden Wasserwirbeln anstellen, die mit dem Strom flussabwärts wandern. Da die Stromrichtung bekannt ist, kann man auch mit ziemlicher Genauigkeit die voraussichtliche Bahn eines solchen Wasserwirbels voraussehen. Allerdings wird es niemanden gelingen, den genauen Zeitpunkt anzugeben, an

dem sich ein solcher Wasserwirbel bildet oder wieder auflöst.

Bei der täglichen Wetterbestimmung geht es ähnlich zu. Die sich in den unteren Schichten der Atmosphäre bildenden Luftwirbel werden von der Windströmung in großer Höhe mitgeführt. Diese Wirbel sind etwa 100 000 mal größer als die Strudel im Fluß. Niemand kann die riesigen Luftwirbel ganz übersehen. Tausende über die ganze Erde verteilte Beobachtungsstellen funken in Abständen von drei Stunden genaue Angaben über Wetter- und Windverhältnisse in den Äther, die der Zeichner auf der Wetterstation dann in Karten einträgt und damit die genaue Lage der Wirbel festlegen kann. Nahezu eine Million Ziffern müssen von der Wetterwarte an jedem Tag mit Radiogeräten oder mittels Fernschreiber aufgenommen, entschlüsselt und eingetragen werden.

Fehlvorhersagen sind während der letzten Jahre geringer geworden. Die heutigen Vorhersagen sind zu etwa 85 Prozent zutreffend. Trotz der gelegentlichen Unsicherheit bleibt aber die Wettervorhersage ein unentbehrliches Hilfsmittel — für den Landwirt, den Wintersportler und nicht zuletzt auch ganz besonders für den Straßenverkehr. Für die Schifffahrt und den Luftverkehr bedeutet er ein Extrakapitel, das dem Laien jedoch stets ein Buch mit sieben Siegeln bleiben dürfte.

## Bunt ist die Welt

### Die Atombombe im Koffer

Die Zollbeamten größerer amerikanischer Häfen sind besonders darauf geschult worden, wie man Atombomben und Bomben mit Zeitzündung sicher entdeckt, bevor diese möglicherweise in die USA eingeschmuggelt werden können.

### Körperverletzender Film

Wir haben jetzt nicht nur den dreidimensionalen, sondern auch den körperverletzenden Film. Der Besucher eines „3-D-Films“ in einem Londoner Vorort duckte sich, als der Held von der Leinwand aus einen harten Gegenstand ins Publikum schleuderte. Dabei schlug er mit dem Kopf so hart auf die Lehne des vor ihm befindlichen Sitzes, daß er bewußtlos aus dem Kino getragen werden mußte.

### Die geliebte Pfeife

Der 4. Earl von Granville, ein Onkel der Königin Elisabeth von England, starb kürzlich im Alter von 72 Jahren genau so, wie er gelebt hatte: mit der Pfeife im Mund. Er war bekannt als Englands leidenschaftlichster Pfeifenraucher. Während des ersten Weltkrieges war das Schiff des Earl torpediert worden. Erst nach drei Tagen wurde er auf einer Planke schwimmend aufgefunden — natürlich die Pfeife im Munde. Sie war leider inzwischen ausgegangen.

Sportkommentare

In Wien trägt man sich mit dem Gedanken, das Spielfeld des Praterstadions durch einen hohen Drahtzaun von den Zuschauern zu trennen.

Wir Mitteleuropäer sind (noch) nicht so verrückt; uns kann man so dicht an die Spieler ranlassen, daß sich gelegentliche Dialoge entwickeln.

Will Wien jetzt andere Saiten aufziehen? Nach dem „denkwürdigen“ Länderspiel gegen Ungarn kam es zu wilden Szenen. Hunderte von Polizisten waren notwendig, um die ungarischen Spieler vor Tötlichkeiten und Schlimmerem zu bewahren.

Fest steht, daß ohne die rechtzeitig zu Hilfe gerufene Polizei dieses Länderspiel mit einem Skandal ohnegleichen geendet hätte.

Schläge gab es, wie vor acht Tagen berichtet, auch beim Spiel Eintracht Braunschweig gegen Hamburger SV. National-Stopper Postpal war der Hauptleidtragende.

Im ersten Urteil wurden die Braunschweiger dazu verdonnert, zwei Spiele auf eigenem Platz ohne Zuschauer auszutragen.

In der zweiten Verhandlung wurde das Urteil, wie zu erwarten war, abgeändert. Es trifft die „Eintracht“ aber nicht minder schwer.

Dieses neue, endgültige Urteil hat einen Haken: Altona 93 treibt sich in der unteren Tabellenhälfte herum, gilt als absteigungsbedroht wie Viktoria Bremer SV u. a.

Das deutsche Tennis hat über Nacht wertvollen Zuwachs bekommen. Milan Brancovic und Jan Foldin sind deutsche Staatsbürger geworden.

Versuchen wir's mal! scheinen die betreffenden Kreise gedacht zu haben und verhängten in Südbaden an Allerheiligen (1. November) allgemeines Spiel- und Sportverbot.

Um die Mittelgewichtsweltmeisterschaft

Europa hofft auf Turpins Sieg

Bobo Olson verteidigt „Sugar“ Ray Robinsons Titel für die USA

Die Augen der Boxwelt richteten sich am 21. Oktober nach New York, wo der farbige Engländer Randy Turpin und der Amerikaner Bobo Olson um die Mittelgewichtsweltmeisterschaft und damit um die Nachfolgerschaft „Sugar“ Ray Robinsons boxen.

Die Paarung verspricht einen sensationellen Kampf, denn die beiden 25jährigen sind erfahrene Ringkämpfer und ähneln sich in ihrem Stil.

Bobo, mit richtigem Vornamen Carl, wurde in Honolulu als Kind einer Portugiesin und eines Schweden geboren. Die Schule besuchte er nur kurz und wuchs dann als Kuhlirt im Rasenwarr Hawaii auf.

Fel. Chadwick: Ist noch irgendwo ein Kanal zu durchqueren?

Johnny Weißmüller: „Florence ist die größte Schwimmerin aller Zeiten!“

„Nun ist's genug, jetzt werde ich das Langstreckenschwimmen an den Nagel hängen“, mit diesen Worten schüttelte Florence Chadwick, 33 Jahre alt, die letzten Wassertropfen der Dardanellen von ihrem fettbeschmierten Körper.

Ihr zweiter Streich war die Pazifikberührung zwischen dem amerikanischen Festland und der Catalina-Insel, ihr dritter die Durchquerung der Straße von Gibraltar in der Rekordzeit von 6:39 Stunden, womit sie ebenfalls schneller war, als der bisher schnellste Mann, der Argentinier Sudgen.

den Satz: „Florence ist die größte Schwimmerin aller Zeiten.“ Damals lächelte man noch darüber. Heute werden die Leistungen der Marathonschwimmerin neidlos anerkannt; und wenn sie in ihrem tiefschwarzen Badeanzug irgendwo in die Fluten steigt, verfolgt die ganze Welt ihren Kampf gegen die Gezeiten, gegen Kälte, Hunger und Orkane.

Vor zwei Jahren gelang es ihr als erster Frau den Kanal in beiden Richtungen zu durchschwimmen. Trotzdem wurde sie bei dem alljährlich von der englischen Zeitung Daily Mail veranstalteten Kanalschwimmen abgelehnt.

Ihr Ruhm erstrahlte bald in hellem Glanz. Und als sie wenig später den Catalina-Kanal im Pazifik durchquerte, zahlte ihr eine amerikani-

Mit Matthews und Mortensen

Sie sollen den Kontinent schlagen!

Der Englische Fußball-Verband nominierte für den Kampf gegen eine Kontinent-Auswahl der FIFA am 21. Oktober im Londoner Wembley-Stadion folgende Mannschaft:

Merriek (Birmingham City); Ramsey (Tottenham Hotspur), Ekersley (Blackburn Rovers); Wright (Wolverhampton Wanderers), Upton (Charlton Athletic), Dickinson (Portsmouth); Matthews, Mortensen (beide Blackpool), Loft-house (Bolton), Quixall (Sheffield Wednesday), Mullen (Wolverhampton Wanderers).

Ersatz: Ditchburn (Tottenham Hotspur) als Torwart, Barlow (Westbromwich Albion) als Läufer und Allen (Westbromwich Albion) als Stürmer.

Die Mannschaft wurde gegenüber der am Samstag gegen Wales in Cardiff mit 4:1 siegreichen Elf auf fünf Posten geändert. Der einzige Neuling ist allerdings Charltons Mittelfeldler Derek Upton, der Harry Johnston ersetzt.

Wer spielt für Nordbaden gegen Bayern?

In der Zwischenrunde um den Amateurländerpokal stehen sich am 25. Oktober in Pforzheim die Mannschaften von Nordbaden und des Pokalverteidigers Bayern gegenüber.

Handball

Bundespokalspiel Süd - West in Heidelberg

Lehrgang für Süd-Spieler auch in „Sportschule Schöneck“

Im Mittelpunkt des Handballgeschehens in Deutschland stehen am kommenden Sonntag die beiden Bundes-Pokalspiele der Zwischenrunde Süddeutschland - Westdeutschland in Heidelberg und Norddeutschland - Südwestdeutschland in Kassel.

Während der Westen für Heidelberg bereits seine Elf nominierte, wird der Süden seine Mannschaft erst vor dem Spiel selbst bekanntgeben. Süddeutschlands Spitzenspieler werden am 23. und 24. Oktober an der Sportschule Schöneck zu einem Lehrgang zusammengezogen.

Fünf Kategorien, zehn Klasseneinteilungen

FIA beschloß neues Touren- und Sportwagen-Reglement

Auf dem Jahreskongreß des Internationalen Automobilverbandes in Paris sind eine Anzahl neuer sportlicher Reglements beschlossen worden, die bereits im nächsten Jahr bei den zum Austrag kommenden Meisterschaften Anwendung finden werden.

Erweitert wurde vor allem das Reglement für Touren- und Sportwagen. Auf Vorschlag der Internationalen Sportkommission wurde für Tourenwagenwettbewerbe, wie Rallyes und Reglementprüfungen, folgende neue Kategorien-einteilung beschlossen:

- 1. Serienmäßige Tourenwagen (Mindestfabrikationszahl in einem Jahr bei Wagen bis 1000 ccm, 1000 Stück, bei Wagen über 1000 ccm 500 Stück).
2. Serienmäßige Grand-Tourismo-Wagen (in kleiner Anzahl gebaute Wagen zum Komfort und Wettbewerb, müssen dem Katalog bei einer Fabrikationszahl von 100 Stück entsprechen).

Die Europameisterschaft der Rallye- und Langstreckenfahrer wird auch 1954 wieder entscheiden. Als deutscher Wertungsleiter (jede Nation nur einen) gilt entweder der Rallye Travemünde oder der Rallye Wiesbaden. Neu hinzugekommen ist der Rallye Genf.

Boxer gegen Schweden in Kassel

Der Amateur-Boxkampf zwischen Deutschland und Schweden wird am 31. Oktober nicht wie ursprünglich vorgesehen in Frankfurt, sondern in Kassel ausgetragen.

Der Halbschwergewichts-Europameister der Berufsboxer Halrabedjan (Frankreich) lehnte einen Kampf gegen den deutschen Exmeister Höpner in Hamburg, Paris oder Istanbul mit der Begründung ab, daß er keine Rechtsausleger boxe und in Kürze mit einem Weltmeisterschaftskampf gegen Archie Moore (USA) rechnet.

heim die Mannschaften von Nordbaden und des Pokalverteidigers Bayern gegenüber. Während die Bayern nach einem dreitägigen Vorbereitungskurs unter Verbandssportlehrer Alvin Riemke in München ihre Auswahl bereits nominiert haben, werden die Nordbadener ihre Elf erst nach einem Trainingsspiel heute in Pforzheim aufstellen.

Bayern wird in Pforzheim mit folgender Elf antreten: Loy (Schwabach); Wittig (Neustadt), Neubig (Schwabach); Schilling (Ebersdorf), oder Pohl (Neustadt), Meßmann (Amberg), Semmelmann (Bayreuth); Höfler (Wasserburg) oder Hofmeier (Saal), Blümmer (Weiden), Zeiler (Bayreuth), Baumgärtner (Penzberg), Rosa (Mitterteich).

Nordbaden wird seine Elf aus folgenden Spielern auswählen: Brümmer Scherpf, Berger (alle Germ. Friedrichsfeld); Körber, Unset, Hornberger (alle SV Schwetzingen); Kreische, Boxheimer (DSC Heidelberg), Seemann (VfL Neckarau), Steimle (KSC), Dimmel (Leimen), Mitsche (Germania Brötzingen), Hoffmann (VfR Mannheim), Hahn (Dillstein), Peterek (SC Pforzheim), H. und M. Spankowski, Lay (alle Birkenfeld).

chen), Kempner (SV Ketsch), Leikauf (TV Zirndorf), Mall (Tatab Heidenheim), Läufer: Gölkel (VfL Odweil), Brielmeier (TSV Teitnang), Thome (TSV Rot), Schmitt (TSV Rintheim), Eghtler (BC Augsburg), Wild (Bayern München), Wagner (RV Lörrach), Stürmer: Kempa (FA Göppingen), Spahr (TSG Schnaitheim), Zischek (TSV Zuffenhausen), Junker (TuS Schutterwald), Stahler (VfR Mannheim), Krämer (SV Ketsch), Gatzmann (SG St. Leon), von Wodtke (Post München), Kellner (TG Landshut), Otto (1. FC Nürnberg).

Marken-Motorradweltmeisterschaft aber keine Titel für Fahrer!

Auf einer Tagung der Sportkommission des Internationalen Motorradverbandes in Paris wurde beschlossen, die seit 1949 bestehende Motorrad-Weltmeisterschaft für Fahrer, bei der Werner Haas in diesem Jahr zwei Titel entführte, fallen zu lassen.

In Zukunft sollen Weltmeistertitel nur noch in der Markenwertung vergeben werden, also zum Beispiel an NSU, Guzzi usw. Der Beschluß bedarf noch der Bestätigung durch den Kongreß, dürfte aber glatt durchgehen.

Eine Spezialkommission soll sich Anfang 1954 mit den verschiedenen Forderungen der Nationen auseinandersetzen u. a. Abschaffung der Halblitermaschinen, Einteilung der Grand-Prix-Rennen und Beschränkung der Weltmeisterschaftsrennen. Sie soll auch eine neue Rennformel ausarbeiten, die allerdings erst 1957 in Kraft treten könnte.

Kurzer Sportfunk

Die deutsche Hallen-Handballmeisterschaft 1954 wird nunmehr endgültig am 13. und 14. Februar in der Krefelder Eisbahnhalle entschieden, die für diesen Zweck einen Kiefernholzbeleg erhält.

Den 2. Platz belegte Olympiasieger d'Orsola bei der französischen Meisterschaft der Turnierreiter, die nach dem gleichen Prinzip wie das Welt-Championat entschieden wurde. Sieger wurde Georges Calmon.

Sportreportagen im Südwestfunk

Am 25. 10. 1953 und am 29. 11. 1953 bringt der Südwestfunk jeweils in seinem zweiten Programm in der Zeit zwischen 14.45 und 17.15 Uhr Sportsenderkonferenz-Reportagen von Spielen der Oberliga Südwest. Am 25. 10. überträgt der Südwestfunk Ausschnitte aus den Spielen Wormatia Worms - 1. FC Saarbrücken, TuS Neuendorf - 1. FC Kaiserslautern und Mainz 05 - FK Pirmasens.

VfB - „Club“ wird übertragen
In seiner Sendung „Sport am Sonntagmorgen“ berichtet der Süddeutsche Rundfunk am kommenden Sonntag zwischen 16.30 und 17.00 Uhr von dem Handball-Pokalspiel Süd - West aus Heidelberg und vom Oberligaspiel VfB Stuttgart - 1. FC Nürnberg aus dem Neckarstadion.

Schwelmeisterschaften im Rundfunk

Der Süddeutsche Rundfunk berichtet am Donnerstag, Freitag und Samstag jeweils im Anschluß an die 24-Uhr-Nachrichten von den Endkämpfen des Ausscheidungsturniers zur Schwelmeisterschaft aus Zürich.

sche Fernsehgesellschaft 30 000 Dollar, um im Begleitboot Sendungen starten können. 20 Millionen Amerikaner saßen vor ihren Television-Geräten und verfolgten das Ringen von Florence mit dem Wasser. Als sie ans Ufer stieg, wurde sie mit Geschenken überschüttet.

Leichtathlet des Jahres 1953:

Heinz Fütterer

Wenn der DLV einen Athlet des Jahres zu wählen hätte, müßte diese Krone in diesem Jahr unbedingt dem Karlsruher Sprinter Heinz Fütterer zufallen, der durch seine präparierten Läufe die Rekordserien eines König, Jonath, Neckermann und Borchmeyer erreichte. 8 Mal lief er die 100 m in 10,5 und besser, 13 Mal die 200 m, 21,4 und besser. Das soll ihm erst jemand nachmachen. Dazu erreichte er mit 10,4 bzw. 21,0 ausgesprochene Weltklassenzeiten.

Neben Heinz Fütterer zeigten sich noch Peter Kraus und Karl Friedrich Haas als gute Sprinter. Kraus' Bestzeit über 100 bzw. 200 m waren 10,5 bzw. 21,4, während Haas' Stärke wieder über 400 m lag, wo er mit 46,3 in Europa diese Strecke souverän beherrschte, aber auch auf den beiden Sprintstrecken mit 10,5 und 21,1 ganz hervorragende Zeiten lief.

Hans Geister brauchte lange, ehe er über 400 m mit 47,3 noch eine sehr gute Zeit lief. Die Sterne von Lueg, Lamers und Dohrow sind in diesem Jahr etwas verblaßt, obwohl Lueg ein ausgesprochener Spurtläufer geworden ist. Der Berliner Volksschullehrer Dohrow blieb weit unter seiner Vorjahresform. Hier darf man aber in der Zukunft viel von dem jungen Strecke erwarten. Schades Knacks von Solingen hielt das ganze Jahr an, dennoch ist seine beste 5000-m-Zeit von 14:15,6 noch immer beachtlich.

AZ WETTERDIENST
Nur zögernde Aufhellung
Vorherage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh:
In der Rheinebene noch vielfach bedeckt und nur am Nachmittag zeitweilig vorübergehend etwas aufhellend, in höheren Lagen etwas länger sonnig. Tagewärmung bis um 18 Grad. Abkühlung nachts bis um 10 Grad. Leichte Winde aus Ost bis Südost.
Rhein-Wasserslände
Konstanz 310 +1; Breisach 105 -2; Straßburg 176 -4; Maxau 345 -3; Mannheim 173 -1; Caub 111 -1.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost. Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker. Land: Fritz Prommer, Sport: Helmut Zeschel. Anzeigen: Theo Zwickler in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsanstalt in Mannheim, Mitglied der Pressegenossenschaft Mannheim - Karlsruhe - Stuttgart - Heilbronn.

### Karlsruher Filmschau

Filmklub Karlsruhe zeigte

#### „Mein Glück in deine Hände“

In einer Matinee stellte sich der Filmklub Karlsruhe einem breiteren Publikum vor, um auch jene Freunde des guten Films, die der Filmklubarbeit bisher fernstanden, über seine Ziele zu informieren. Das Rondell-Filmtheater war zu dieser Veranstaltung überraschend gut besetzt, Zeichen dafür, daß durch intensive Werbung noch mancher Filmfan gewonnen werden kann. Freiherr Dr. von Stackelberg begrüßte im Namen des Vorstandes die Gäste und wies auf die empfindliche Lücke hin, die bislang noch im Normalprogramm der Filmtheater hinsichtlich des Spitzenfilms vorhanden sei. Die Lücke zu schließen, sei Aufgabe des Filmklubs, darüber hinaus aber bemühe er sich um vertiefte Einsicht in das internationale Schaffen durch Diskussion und Lehrfilm-Vorführungen.

Im Beiprogramm wurden zunächst zwei Kulturfilme der Heil-Produktion gezeigt, zu denen der Karlsruher Komponist Kapellmeister Hoffmann-Gleve die Musik geschrieben hat. Besonders „Das Lied vom See“, ein Film ohne Worte, darüber hinaus ein Versuch, Musik und Bild zu einer synästhetischen Einheit verschmelzen zu lassen, zeugte für das ansteigende Niveau der wiedererstandenen deutschen Kulturfilmproduktion. Kur Hasse an der Kamera wußte in Lichtdurchfluteten

Landschaftsgemälden den Zauber des Sees einzufangen, wenn man auch manchmal das Bewegungsmoment zugunsten starrer Aufnahme zu sehr gemindert sah. Flaherty mag hier Pate gestanden haben, aber der Meister wurde nicht erreicht. Die Musik hielt sich ebenfalls im wagnislosen Mittelfeld auf, und des Franzosen Mitry Eisenbahnfilm mit Honneggers adäquater Musik hätte manche Anregung für Tonbild-Komposition geben können.

Als Hauptfilm lief der amerikanische Streifen „No sad songs for me“ (keine traurigen Lieder für mich), den die US-Kritiker 1950 als mutigsten Film des Jahres bezeichnet haben. Der deutsche Titel „Mein Glück in deine Hände“ ist ein typisches Beispiel für die Instinktlosigkeit der hiesigen Texter. In Wahrheit ist die Geschichte dieser Kleinbürger-Ehe, die durch die tödlich schleichende Krankheit der Frau zu einer Galgenfrist geworden ist, durch und durch tragisch. Ahnungslos lebt der Mann dicht neben dem Tod, verschwendet Zeit für Beruf und eine andere Frau, bis er die unabwehrbare Tatsache erfährt. Tapferes Erdulden und die uneigennützigste Liebe der Frau bringen alles Schiefe ins Lot, und ihr Sterben wird letzten Endes zu einer Vollendung und Erfüllung, an der die ganze Familie teilhat. Durch Verzicht, glücklich zu sein, im Verlieren alles wieder zu gewinnen durch unendliche Liebe, das ist die unaufdringliche Sentenz dieses

schönen Films. Er ist keine Spitzenleistung geworden, dafür fehlte es der Regie und Kamera an Präzision, aber die überzeugende Darstellung (Wendell Corey, Margaret Sullivan, Viveca Lindfors) machte das stille Geschehen zu einem Erlebnis. Als erster Anreiz mag dieses Niveau die richtige Ebene gewesen sein, um neue Filmfreunde zu interessieren. Die interne Arbeit jedoch sollte von höheren Ansprüchen erfüllt sein, weil sonst der Filmklub zu einem erbaulichen Kränzchen absinken könnte.

Resi:

#### Mein Herz gehört dem Rebellen

Nach Alexander Dumas' Roman „Die Brüder von Jehu“ nach altbewährtem Hollywood-Rezept verfilmte Historie Frankreichs freiheldstürmische Geschichte der Vorrevolution gibt einem Aristokraten Gelegenheit, für das geknechtete Volk und mit ihm unter der Maske frecher Diebe zu kämpfen. Was man den Reichen stiehlt, schenkt man den Armen, und der König, einer der fetten Ludwigs, wird zum guten Ende gezwungen, dem Volk seine Privilegien zurückzugeben. Zwei wunderhübsche Rokoko-Damen mischen bei diesem abenteuerreichen Spiel die Karten, sind natürlich in den gleichen Helden verliebt und retten mit weiblicher List und Klugheit das Happyend. Der aristokratische Bandenführer findet im rechten Augenblick die fechtgeübten Gegner, die ihm die Möglichkeit geben, seine degenschwingende Kunst mit Brillanz vorzu-

führen. Ansonsten alle Effekte, die wir von Errol Flynn, der hier eine ebenso gute Figur abgegeben hätte, gewohnt sind. Man schwingt sich an Kronleuchtern durch den Saal hält allein zehn Feinde in Schach, kennt alle Pläne im Voraus und spricht nur in historischen Schlagzeilen. Das macht dem Publikum, das die blutige Geschichte so vordergründig harmlos serviert sieht, mächtigen Spaß, und da das Gute siegt, darf auch das Gewissen schmunzeln.

#### Beerdigungen in Karlsruhe

Mittwoch, den 21. Oktober 1953  
Hauptfriedhof: Kaucher Mathilde, 75 J., Kronenstr. 34 13.00 Uhr  
Friedhof Hagsfeld: Gierich Wilhelm, 56 J., Karlsruher Str. 12a 15.00 Uhr

Donnerstag, den 22. Oktober 1953  
Hauptfriedhof: Brendle Mathilde, 79 J., Zähringerstr. 17 9.30 Uhr  
Karotach Mathäus, 71 J., Kriegsstr. 204 10.30 Uhr  
Lumpf Erwin, 86 J., Werderstr. 18 11.00 Uhr  
Wagner Anna, 84 J., Weltzienstr. 17 11.30 Uhr  
Burkert Max, 74 J., Hirschstr. 18 12.30 Uhr

Beerdigungen in Durlach  
Donnerstag, den 22. Oktober 1953  
Bergfriedhof: Brüstle Raimund, 73 J., Christophstr. 3 14.00 Uhr

**DANKSAGUNG**

Für die uns anlässlich des Heimgangs unserer lieben Mutter, Schwester und Oma

**Frau Käthe Heymann**  
geb. Peitgen

erwiesene Anteilnahme danken wir alle herzlichst.

Bruno Heymann und Frau  
Wolf-Dieter Heymann und Frau  
Xany Peitgen  
und 3 Enkelkinder.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1953  
Richard-Wagner-Str. 8 u. Klosestr. 8

**Pilo**  
pflegt  
den Schuh

**Südd. Klassen-Lotterie**  
Waldstr. 28  
neben Kaffee Museum

**24 000 000.- DM**

Amtliche Lospreise  
1/2 3.- 1/4 6.- 1/8 24.-  
Verkauf 8-19 Uhr  
Verwand auf Bestellung  
Zahlbar nach Empfang

Lotterie-Maurer  
Karlsruhe, Waldstraße 28

„Haben Sie heute schon einen **UNDERBERG** getrunken?“

Unverhofft kommt ein kalter Wind. Da geht man nach Hause und genehmigt einen **UNDERBERG**

1 8 4 7 6

„**Täglich UNDERBERG und Du fühlst Dich wohl!**“

**Dieses Zeichen**

ist das Wappen des Hauses „Klosterfrau“. Die „3 Nonnen“ und das Wort „Klosterfrau“ bürgen für Erzeugnisse von besonderer Qualität. Mit Recht vertrauen Millionen Menschen auf sie!

Nun schmückt dieses Zeichen auch die Etiketten von „Klosterfrau Kölnisch-Wasser“ mit dem nachhaltigen Duft! Es bürgt für ein Kölnisch-Wasser von besonderer Qualität - nach dem Rezept der „Klosterfrau“.

Fragen Sie danach bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen, wenn Sie wieder Klosterfrau-Maiszengel holen gegen Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven u. Aktiv-Puder zur Hautpflege.

**Kissel-Kaffee**  
Die Marke, die Ihr Vertrauen verdient

Kissel-Kaffee-Rösterei  
Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 185/187

**1000.-DM Belohnung**

Gegen Haarsorgen und Glatze hilft wirksam unser bekannter PILOSAN-Haarfunktionsbalsam. Belohnungsquote bei Nichterfolg. Näheres kostenlos: Sybea-Produktion, Marburg/Lahn, Gieselberger Str. 19

**DKW RT 125**  
ab DM 1135.-

günstige Ratenbedingungen  
sofort lieferbar

**DKW-LEEB**  
Karlsruhe, Amalienstr. 63  
beim Mühlburger Tor  
Ruf 2654/2655

Anfang November beginnen neue **Abend-Lehrgänge** Vorbereitungskurs zur kaufm. Gehilfenprüfung 3. Nov., 19.00 Uhr

**Steno** Anfänger 3. Nov., 18.30 Uhr  
Fortgeschr. 2. Nov., 20.00 Uhr

**Maschinenschreiben** Anfänger 3. Nov., 20.00 Uhr  
Fortgeschr. 2. Nov., 18.30 Uhr

**Buchführung** Fortgeschr. 4. Nov., 18.30 Uhr  
Durchschr.-Syst. 2. Nov., 18.30 Uhr

Anmeldungen im Sekretariat der **Privat-Handelsschule JLLI**  
KARLSRUHE, Sofienstraße 87 — Fernsprecher 8867

**KARLSRUHER Film-THEATER**

**RONDELL** „DIE ZEIT MIT MONIKA“. Ein Film ohne Schablonen. Beginn: 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

**PALI** „DIE LUSTIGE WITWE“. Die unsterbl. Lehar-Operette in Farben. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

**Die Kurbel** 2. Woche: „Wenn am Sonntagabend die Dorf-musik spielt“. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

**Luxor** 2. Woche: „SO LANGE DU DA BIST“. Maria Schell, O. W. Fischer. 13, 15, 17, 19, 21.30 Uhr.

**RESI** „MEIN HERZ GEHÖRT DEM REBELLEN“ nach Alexander Dumas. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

**Schauburg** „Auf der grünen Wiese“, die temperamentvolle Filmoperette m. Hannelore Bollmann. 13, 17, 19, 21

**Rheingold** „DIE ALM AN DER GRENZE“, nach Ganghofers Roman „Der Besondere“, 13, 17, 19 und 21 Uhr.

**REX** „ICH HAB MICH SO AN DICH GEWÖHNT“. Musik. Film-Komödie mit Inge Egger, O. W. Fischer. 13, 17, 19 und 21 Uhr. Jugendfrei!

**Atlantik** „WOLFE IN DER NACHT“. Ein Film nie geschauter Sensationen. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

**Skala Durlach** „Ein Herz spielt falsch“, m. O. W. Fischer und Ruth Leuwerik. 13, 17, 19, 21 Uhr.

**Wenn Ihr Kind**

in der Schule nicht ganz mitkommt oder beim Lernen rasch ermüdet, so gibt es jetzt eine wirksame Hilfe durch die neue amerikan. Gehirn-nahrung, Prop. Inst. Pharm. Labor Augsburg, G Bäckergasse 9.

**Stellen-Angebote**

**Tücht. Vertreter**  
für Karlsruhe und Umgebung gesucht. — Spezial-Möbelstoff- Imp.-Ges., Ludwig Schalk & Co. Beuel-Bonn

**Foto Gerd Weiss**  
Porträt — Paßbilder  
Industrie-Werbeaufnahmen  
Bilderdienst

Hirschstr. 111 / Tel. 7368

**Auto-Transporte**  
bis 3 t, nach allen Richtungen  
führt billig und prompt aus

**H. Haegermann**  
Daxlander Str. 46, Tel. 8117

**Verschiedenes**

Schwerbeschädigter  
48 Jahre, sucht Frau, 35-40 Jahre, die ihn verpflegt geg. freie Wohnung. Zuschriften unter K 3490 an die „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.

**STAATSTHEATER**

**GROSSES HAUS**  
20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammmitte-Abonnement B:  
**Die Gefangenen**  
Schauspiel von Stefan Barcava.

**KLEINES HAUS**  
20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammmitte-Abonnement A, Gr. II:  
**Der Unbestechliche**  
Lustspiel von Hugo v. Hofmannsthal

NEUERÖFFNUNG!  
FILMBÜHNE BLANKENLOCH  
Gasthaus „Zum Lamm“  
Am Mittwoch, 21. Oktober 1953  
um 20.30 Uhr:  
Eröffnungsvorstellung  
**Warschauer Zitadelle**

**Verlobt**  
und dann...  
zu Möbel-Mann  
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

**KURSE und Einzelstunden**  
für jede Altersgruppe

**Privat-Tanzschule Eisele**  
Karlsruhe, Sofienstraße 35

Zuverlässige **Köchin**  
nicht älter als 45 Jahre, für Großküche per sofort gesucht. Angebote unter K 3491 an die „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.

Wir suchen auf 1. November 1953 für unsere Vertriebsabteilung einen tüchtigen und zuverlässigen **Angestellten**

Der nachweislich schon in einem Verlagsunternehmen bezw. Vertriebsabteilung tätig war. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten unter Nr. 10990 an den Verlag der „AZ“, Karlsruhe, Waldstr. 28.

**WERBEN** - Sie planmäßig, **ERFOLG!** dann haben Sie

**MÖBEL SITZLER**  
Karlsruhe · Kaiserstr. 136/38  
Der Heimgestalter für alle

Bei Bedarf von **DRUCKSACHEN** aller Art

ob Klein- oder Massenaufgabe wird jeder Auftrag sauber, preiswert und pünktlich ausgeführt

Rufen Sie 7150  
unser Vertreter wird Sie besuchen

**KARLSRUHER VERLAGSDRUCKEREI GmbH.**  
Waldstraße 27